

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs



Nummer 85

St. Vith, Samstag, den 28. Juli 1962

6. Jahrgang

Bonn erwartet verschärften Nervenkrieg

Ergebnis der Gespräche des Außenministers mit westlichen Kollegen in Genf

Bonn. Die Bundesregierung erwartet eine Verschärfung des Nervenkrieges um Berlin. In einer Stellungnahme zu den Genfer Berlin-Gesprächen erklärte Bundesressortchef von Hase vor der Presse in Bonn, es bestehe kein Zweifel, daß die Sowjets den Nervenkrieg in der Berlin-Frage intensivieren wollten. Die Stellungnahme von Hase basierte auf einem Bericht, den Bundesaußenminister Schröder dem Kanz-

ler und den Bundesministern erstattet hatte. Schröder unterrichtete auch Vertreter des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages.

Von Hase erklärte, im Mittelpunkt der Ausführungen des sowjetischen Außenministers Gromyko gegenüber den Außenministern der drei Westmächte habe die Forderung nach dem Abzug der westlichen Truppen aus West-Berlin gestanden. Ferner sei wiederum mit dem Abschluß eines Separatfriedens mit der Sowjetzone gedroht worden. Ein Termin dafür sei aber auch in Genf nicht genannt worden. Hase betonte, daß der Westen in erfreulicher Solidarität auf der weiteren Anwesenheit seiner Truppen in Berlin bestehe.

Der Abschluß eines Separatfriedens würde an den westlichen Rechten in Berlin nichts ändern, fügte der Regierungssprecher hinzu. Praktisch würden die Sowjets dabei einen Vertrag mit sich selbst abschließen.

Von Hase vertrat den Standpunkt, daß die sowjetischen Forderungen Teil des Nervenkrieges um Berlin seien. Die Bundesregierung beabsichtige nicht, sich in dieses „Spannungsfeld“ zu begeben und so möglicherweise noch den Sowjets in die Hände aber auch nicht bagatellisieren.



Außenminister Spaak in Bonn

Außenminister Spaak weilt zur Zeit in Bonn. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit Bundeskanzler Adenauer im Palais Schaumburg. Rechts der bundesdeutsche Außenminister Schröder

Das Sprachenprojekt Minister Gilsons

Brüssel. Die Senatskommission des Innern hat am Donnerstag Abend mit 15 gegen 3 Stimmen und 3 Enthaltungen beschlossen, den Gesetzesentwurf, der eine Neuordnung der Verwaltungsgrenzen der Provinzen, Bezirke und Gemeinden versah bis nach den Parlamentsferien ruhen zu lassen.

Auf Antrag des Innenministers Gilson wurde der Vorschlag angenommen, der sich bereit erklärte wünschendurch nach einer Lösung zu suchen, die auf eine größere, allgemeine Mehrheit sich fußen könnte. Die Senatoren Machtens und De Stexhe vertraten die Interessen der Gemeinden Communes und Mouskroen. Sie verlangten einen Zusatz zu Artikel 8 des Gesetzesentwurfes, damit die Unterrichtssprache in beiden genannten Ortschaften in französischer Sprache gegeben werden soll.

Die genaue Einwohnerzahl Belgiens

Brüssel. Am 31. Dezember 1961 hatte Belgien genau 9 Millionen 228 Tausend sieben hundert 29 Einwohner. Interessant ist die Anzahl der Gemeinden des französischen, wie flämischen Sprachgebietes. Erstaunlich ist hier die Feststellung der wenigen, eigentlich großen Gemeinden.

Flämischsprachige Gebiete

Bezirk Brüssel und Bezirk Löwen — Anzahl Gemeinden: 221; weniger als 1000 Einwohner: 42; weniger als 500 Einwohner: 15

Westflandern — Anzahl Gemeinden: 253; weniger als 1.000 Einwohner: 58 weniger als 500 Einwohner 30

Ostflandern — Anzahl Gemeinden: 295; weniger als 1.000 Einwohner: 73 weniger als 500 Einwohner 19

Antwerpen — Anzahl Gemeinden: 148; weniger als 1.000 Einwohner: 7 weniger als 500 Einwohner 2

Limburg — Anzahl Gemeinden: 206 weniger als 1.000 Einwohner: 86; weniger als 500 Einwohner 36

Insgesamt — Anzahl Gemeinden: 206; weniger als 1.000 Einwohner: 266 weniger als 500 Einwohner: 102;

Wallonische Gemeinden

Namür — Anzahl Gemeinden: 366; weniger als 1.000 Einwohner: 277; weniger als 500 Einwohner 173

Luxemburg — Anzahl Gemeinden: 233; weniger als 1.000 Einwohner 177; weniger als 500 Einwohner 17

Hennegau — Anzahl Gemeinden: 405; weniger als 1.000 Einwohner: 202; weniger als 500 Einwohner: 91

Lüttich — Anzahl Gemeinden: 371; weniger als 1.000 Einwohner: 182; weniger als 500 Einwohner: 84

Bezirk Nivelles — Anzahl Gemeinden: 109; weniger als 1.000 Einwohner: 893; weniger als 500 Einwohner: 22

Insgesamt: Anzahl Gemeinden 1.000; weniger als 1.000 Einwohner 893; weniger als 500 Einwohner 456

Frankreich will seine Bürger schützen

Paris. Algerienminister Joxe gab vor der französischen Nationalversammlung bekannt, daß „energische Maßnahmen“ getroffen würden, um die Sicherheit und das Eigentum französischer Bürger in Algerien zu schützen. Die französischen diplomatischen Vertretungen in Algerien seien angewiesen worden, mit der provisorischen Exekutive sowie den anderen Behörden in Algerien über die zahlreichen Fälle von Plünderungen und Entführungen zu sprechen, deren Opfer Hunderte von Franzosen seit der Unabhängigkeit Algeriens geworden sind. Zur Zeit befinden sich noch immer etwa 400 000 französische Soldaten und Polizisten in Algerien die gegebenenfalls für den Schutz der französischen Interessen eingesetzt werden könnten.

Nach Berichten, die in Algerien eintrafen, haben BenBella treue Kräfte in Constantine den Staatsminister in der provisorischen algerischen Regierung, Lachdar Ben Tobbal festgenommen. Ben Tobbal war lange Zeit hindurch Kommandeur im Wehrbezirk zwei (Gebiet von Constantine) gewesen und

hatte sich offenbar von Alger aus nach Constantine begeben, um dort für die Sache Cheddads zu werben.

Der stellvertretende Ministerpräsident Achmed Ben Bella traf am Mittwoch zusammen mit mehreren Mitgliedern seines neuernannten Politbüros in Tiaret ein, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Die Anhänger BenBellas darunter auch der von Ministerpräsident Ben Chedda entlassene Generalstabschef Oberst Bumedien, wollen in Tiaret politische Besprechungen mit Mitgliedern des nationalen Revolutionsrates führen.

Der stellvertretende algerische Ministerpräsident Belkassam Krim hat sich nach Tizi Ouzou in den Kabylen östlich von Algier begeben, um maßgebend auf die Berberstämme einzuwirken, die dem Vernehmen nach Beunruhigung über die Kompromißvereinbarungen mit Ben Bella zeigen. Die Führung des Ben-Cheddastreuen Wehrbezirks drei in Tizi Ouzou hatte erklären lassen, daß sie strikt gegen jede Annahme des „politischen Diktats“ der Ben-Bella-Gruppe sei.

US-Journalisten schrieben an Chruschtschow

Seine Behauptungen über Haltung der Berliner Bevölkerung wurden zurück gewiesen

Berlin. In einem offenen Brief an den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow haben zwei amerikanische Journalisten von Berlin aus die Behauptung Chruschtschows zurückgewiesen, daß die Berliner Bevölkerung über einen Abzug der westlichen Truppen erleichtert wäre.

Beide Amerikaner, der Präsident des Gannet-Konzerns, Paul Miller, und der Chefredakteur der Scripps-Howard Zeitungen, Walter Stone, hatten einer Gruppe von amerikanischen Verlegern und Journalisten angekündigt, die in der letzten Woche in Moskau von

Chruschtschow empfangen worden waren. Bei dieser Gelegenheit hatte der sowjetische Regierungschef seine Behauptung aufgestellt und hinzugefügt, ein Separatfrieden zwischen Moskau und Pankow würde entspannend in Berlin wirken.

Miller und Stone erklärten nun in ihrem offenen Brief, sie hätten in Berlin mit zahlreichen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten gesprochen. Dabei habe sich ergeben, daß die Berliner Bevölkerung die alliierten Truppen behalten wolle, da sie sie nicht als Besatzung, sondern als Be-

Neubelebung der Europapolitik

Spaak und Luns berieten über neue Benelux-Vorschläge — „Man darf Großbritannien nicht vor eine vollendete Tatsache stellen, indem man sofort einen Vertrag über die politische Union vorlegt, der nur die Folge seines Beitritts zum Gemeinsamen Markt sein darf“

Brüssel. Der belgische und holländische Außenminister haben in einer gemeinsamen Besprechung in Brüssel Vorschläge über die Neubelebung der Europapolitik ausgearbeitet über die Luxemburg konsultiert werden soll, bevor sie Spaak in Bonn als Vorschläge der Benelux präsentiert. Die übrigen EWG-Mitgliedstaaten werden ebenfalls über die belgisch-holländischen Vorschläge unterrichtet werden.

Spaak versicherte mit Nachdruck, daß er sich nicht mit der Formel „Europa der Vaterländer“ abgefunden habe, die durchaus nicht die einzige für Großbritannien annehmbare Europastruktur sei. Andererseits gab Spaak der Presse gegenüber zu, daß seit dem Scheitern der „Sechs“ vom 17. April nach einer die dadurch geschaffene Lage berücksichtigenden neuen

Formel für die politische Einheit Europas gesucht werden müsse.

Spaak lehnte es ab zu präzisieren ob er sich mit Luns auf einen modifizierten Fouchetplan geeinigt hatte, betonte aber, daß es eine schlechte Taktik sein würde, Großbritannien vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Man müsse die Möglichkeit lassen, Bemerkungen über die geplante politische Struktur Europas zu formulieren

Außenminister Luns unterstrich seinerseits, daß auf politischer europäischer Ebene nichts vereinbart werden könne, solange der Ausgang der EWG Verhandlungen mit Großbritannien nicht feststehe. Das hindere aber nicht jetzt schon alle Möglichkeiten einer politischen Strukturierung Europas zu prüfen.

EWG-Verhandlungen noch nach dem 3. August

Der Vertrag über den Beitritt Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt wird in großen Zügen wahrscheinlich nicht vor dem Ende der britischen Parlamentstagung vorliegen, das für den 3. August vorgesehen ist. MacMillan vermied es im Unterhaus, eine präzise Antwort zu erteilen, aber er traf die Feststellung, daß die notwendigen Verhandlungen über den 3. August hinaus dauern könnten.

Verschiedene Labourabgeordnete verlangten von der Regierung die Verpflichtung, vor dem Zusammentritt der Konferenz der Commonwealth-Präsidenten am 10. September ein Weißbuch über die Einzelheiten der Brüsseler Verhandlungen zu veröffentlichen.

TRADITIONEN VOM RITTERTUM GEPRÄGT

Die Soldaten des Heeres werden, wie kürzlich gemeldet wurde, farbig gewirkte Abzeichen erhalten, die auf dem linken Oberarm der Uniform getragen werden. Diese Aermelabzeichen richten sich nach den Wappen der Länder und Gemeinden, in denen die zwölf Bundeswehrdivisionen stationiert sind. So wird z. B. der Hohenstaufen-Löwe ebenso zu sehen sein wie etwa das Niedersachsen-Roß oder das Nesselblatt Schleswig-Holsteins.

Turnier, Minne, Jagd

Die deutschen Länder führen, anknüpfend an alte Traditionen, ebenso wie die Städte, die in ihnen liegen, Wappen. Unter den heraldischen Symbolen, die uns in den Länderwappen begegnen, kommt nicht weniger als dreizehnmal der Löwe vor. Die Wahl der Schildfiguren und Farben zeigt, daß man es bei der Gestaltung der Wappen durchaus ernst genommen hat mit der heraldischen Tradition, deren eigentliche Träger die alten Geschlechter waren. Wappen führen uns zurück in die ritterliche Zeit des Mittelalters. In der berühmten „Manessischen Liederhandschrift“ zu Heidelberg, aus der unter dem Titel „Minnesänger“ der Woldemar Klein Verlag, Baden-Baden, in einem Ersten Band vierundzwanzig farbige Wiedergaben in tanzschlechter Reproduktion, mit einer Einleitung von Kurt Martin, herausbrachte, besitzen wir die großartigste Schilderung des höfischen Lebens jener Epoche. Die Liederhandschrift der Heidelberger Universität trägt ihren Namen nach den Herren von Manesse. Am Hof Rüdigers II. Manesse zu Zürich, der am 5. September 1304 starb, wurden, wie Kurt Martin einleitend darlegt, „die Lieder gesammelt, die in der Manesse-Handschrift vereinigt sind. Auf 436 Seiten überliefern sie uns nahezu 6000 Strophen von 140 Dichtern aus der Mitte des 12. bis in die Hälfte des 14. Jahrhunderts. Sie ist nicht die einzige Quelle des deutschen Minnesangs, die wir besitzen, aber weitaus die umfangreichste und nach ihrer Ausstattung die kostbarste... Nicht weniger als 138 ganzseitige Miniaturen und eine Federzeichnung schmücken den Band, jede der Persönlichkeit eines Dichters gewidmet und seinem Werk vorangestellt. Diese Bilder, meint Martin, sind so bekannt geworden und so verbreitet (auch eine farbige Postkartenserie „Die Minnesänger“ hat Woldemar Klein herausgebracht), daß sie für weite Kreise die Vorstellung von mittelalterlichem Rittertum geformt haben. Kaiser Heinrich VI. gebührt der höchste Rang und somit auch die erste Stelle. Nach ihm folgt Konradin, der letzte Hohenstaufe, folgen die Könige, die Herzöge, die Markgrafen, also die Angehörigen des Hochadels, dann die Grafen, die Edelfrauen, die Ministerialen und schließlich die Vertreter bürgerlicher und niedriger Klassen.“ So wurde die ständische Ordnung, das Grundgesetz jedes Feudalsystems gewahrt. „In dieser Heidelberger Liederhandschrift und einigen kleineren Sammlungen späterer Zeit“, bemerkt Heinrich „Pletcha“ in „Ritter, Burgen und Turniere“ (Arena-Verlag, Würzburg), „finden wir eine Fülle von Liedern, die man später wieder herausgegeben hat unter dem schönen und treffenden Titel „Minnesangs Frühling“. Die lange Reihe der Minnesänger beginnt mit dem Kürbner, der wahrscheinlich aus einem oberösterreichischen Geschlecht stammt und um 1160 dichtet. Daneben steht vor allem Heinrich von Veldeke, der aus dem Westen kommt und in dessen Liedern sich zuerst die Idealität und das Ethos des hohen Minnesangs rein ausprägen. Kaiser Heinrich VI. der selbst Minnelieder hinterließ, sammelt einen erlauchten Kreis von Sängern an seinem Hof. Dann aber bringen Heinrich von Morungen und Wolfram von Eschenbach, Reinmar von Hagenau und Walther von der Vogelweide (geboren um 1170) das deutsche Lied in der staufischen Zeit zur künstlerischen Vollendung. Mit Walther hat die Dichtung der staufischen Zeit ihren höchsten Punkt erreicht und auch überschritten. Mit dem Interregnum endet auch die hohe Zeit ritterlicher Dichtung.“ Das Rittertum war aus engster Verbindung mit dem Führen der Waffe, woher ja auch der Ausdruck „Wappen“ abzuleiten ist. Die Manessische Liederhandschrift zeigt uns daher in ihren Miniaturen, abgesehen von den Minnesängern, den Ritter immer wieder bei Turnier und Jagd: König Konradin ist auf der Falkenjagd, als dem edelsten und höchsten ritterlichen Vergnügen. Werner von Teufen begleitet eine Dame, die über die grüne Heide zur Falkenbeize reitet. Der „Kol von Nüssen“ ist zur Vogeljagd in den Wald geritten. Besonders farbenfroh aber ist das Bild, das den Ritter von Suonegge auf der Hirschiagd darstellt, wie er in sein „herrliches Horn“ von „vil rötem golde“ bläst. Die Führung der Waffe gehörte bis in unsere Zeit zu den Privilegien der bis in die ritterliche Zeit zurückzuführenden alten Familien.

„Mit der Neigung und Beschäftigung zu diesen uralten Daseinsformen des Kriegers und Jägers stehen“, wie Joachim von Dissow in „Adel im Übergang“ (bei W. Kohlhammer, Stuttgart), hervorhebt, auch alle sonst vom Adel ausgeübten Tätigkeiten im Zusammenhang, sowohl die Landwirtschaft als auch, so merkwürdig dies vielleicht zunächst klingen mag, der Staatsdienst. Durch seine kriegerischen Neigungen und Fähigkeiten ist der Adel in Völkerwanderung und Mittelalter zu Landbesitz gekommen. Der adlige Grundbesitzer war im allgemeinen, und dies gilt bis in die jüngste Vergangenheit, ein Krieger und Jäger mit Landbesitz.

Edles Weidwerk
Auch die adlige Geselligkeit ist in vielfacher Hinsicht von der Jagd geprägt und mit ihr verbunden. Das gilt auch für die Damenwelt, die an den Jagdveranstaltungen teilnahm und immer etwas davon verstand. So sehen wir, daß seit den Zeiten der Manessischen Liederhandschrift die Möglichkeit, auf die Jagd zu gehen, für die mit der Waffenführung verbundenen Geschlechter immer einen wesentlichen Reiz des Lebens ausmacht.

Was geht DICH an

Wie schützt man sich vor Gewittern?

Unter Bäumen bist du immer gefährdet

Oft sucht der Blitz seine Opfer unter Menschen, die während eines Gewitters auf dem Felde arbeiten, also in der Landwirtschaft tätig sind. Aber auch Ausflügler, die während eines Gewitters nicht den Schutz eines festen Gebäudes aufsuchen können und wozu auch ein Baum Schutz suchen, werden hin und wieder von einem Blitzstrahl tödlich getroffen.

Da Sommer für Sommer Dutzende von Menschen von Blitzern getötet werden, stellt sich immer wieder die Frage, wie man zuverlässig einem Blitzschlag entgehen kann. Wir alle werden uns an das alte Sprichwort erinnern, man solle bei Gewittern die Buchen suchen, den Eichen aber weichen. Es ist nicht geklärt, woher dieses Sprichwort kommt, geklärt ist jedoch ganz eindeutig, daß das Sprichwort falsch ist und daß seine Befolgung schon viele Menschenleben gekostet hat. Die Gewitterforschung hat ganz eindeutig ergeben, daß zwischen einzelnen Baumarten bei Gewittern kein Unterschied zu machen ist. Es gibt keine „blitzanziehenden“ und keine „blitzabweisenden“ Bäume. Unter Bäumen ist man bei einem heftigen Gewitter immer gefährdet. Man suche also niemals unter einem Baum vor einem Gewitter Schutz.

Daß der Blitz so häufig in Bäume einschlägt, hat einmal seinen Grund darin, daß erhöhte Punkte aus physikalischen Gründen besonders blitzgefährdet sind. Der Blitz sucht übrigens im Baum seinen Weg durch die Säfte des Baumes. Da die vom Blitz entwickelten Temperaturen über 3000 Grad betragen können, verdampfen die Baumsäfte blitzschnell und lassen den Baum regelrecht explodieren.

Früher hat man geglaubt, die meisten Blitze würden von den Gewitterwolken zur Erde zu den Bäumen hinuntergeleitet. Das hat sich als Irrtum herausgestellt. Weitens die meisten Blitze zucken von der Erde in die Wolken hinauf. Heute weiß schon jedes Schulkind, daß bei einem Gewitter elektrische Spannungen sowohl innerhalb der Gewitterwolken als auch zwischen den Wol-

ken und der Erde entstehen. Der Spannungsunterschied wird immer größer, bis er in einem Blitz seine Entladung findet. Die Blitze, die nun in den Gewitterwolken selbst hin- und herzucken, können dem Menschen auf der Erde nicht gefährlich werden. Bei den Blitzen, die von der Erde nach oben zucken, bildet sich erst einmal ein unsichtbarer schwacher Leitblitz von der Wolke zur Erde. Er stellt nun in einem Bruchteil einer Sekunde eine Verbindung zur Erde her. Und in diesem Blitzkanal saust nun die Hauptentladung nach oben. Dabei sind Spannungsunterschiede von hundert und mehr Millionen Volt keine Seltenheit.

Früher hat man auch angenommen, ein Blitzstrahl wirkte nur an der Stelle des direkten Einschlags tödlich. Inzwischen hat man festgestellt, daß ihn eine Spannungszone von fünf bis zehn Metern im Durchmesser umgeben kann und daß auch in dieser Spannungszone noch tödliche Schläge auftreten. Diese Tatsache hat auch die These, man solle sich bei einem Gewitter auf freiem Feld entlangstrecken in eine Furche oder eine Bodenvertiefung legen, als fragwürdig erwiesen. Bei einem Blitzschlag in der Nähe des liegenden Körpers kann dieser mehrere Spannungszonen überbrücken und dadurch einen tödlichen Schlag erhalten.

Wenn man von einem Gewitter im Freien überrascht wird und sich nicht in eine Fels- oder ein festes Gebäude (keinen Holzstapel oder sonst eine kleine Holzhütte) zurückziehen kann, gibt es nur zwei Möglichkeiten, sich einigermaßen in Sicherheit zu bringen: Befindet man sich in einem Wald, suche man schleunigst eine Schonung mit ganz niederem Buschwerk auf. Dort kauere man sich in Hockstellung an der tiefsten Stelle nieder und lasse das Gewitter über sich ergehen. Auf freiem Feld hole man sich ebenfalls mit enggestellten, angezogenen Beinen, in eine Vertiefung. Eine Durchnässung darf man nicht scheuen.



DER SOMMERWIND

treibt sein neckisches Spiel mit Vronis weitem Rock. Er blüht das zarte Gebilde auf, so daß das junge Mädchen anscheinend seine Liebe Not hat durch die schmale Tür in das Innere des Wagens zu gelangen. (Foto: Maage)

In Steinhäusern, vor allem in der Stadt, ist man vor Blitzen mit am sichersten. Man sollte während eines Gewitters nur nicht an Installationen hantieren, die direkt mit der Erde in Verbindung stehen. Es könnte sein, daß ein in der Nähe einschlagender Blitz seinen Strom noch in die Installationen schießt.

Wer mit dem Rad oder dem Motorrad unterwegs ist, sollte bei einem Gewitter absteigen und sich wie ein Fußgänger verhalten, da die Reifen keinen Schutz bieten. Dabei weg vom Fahrzeug! Anders liegt der Fall, wenn man im Auto unterwegs ist. Man fahre langsam weiter. Muß man wegen zu starker Regenfluten anhalten, dann nie unter Bäumen, sondern auf freier Landstraße. Die Karosserie des Wagens wirkt nämlich wie ein Faradayscher Käfig, man ist also im Auto vor einem Blitzschlag im allgemeinen sicher. Aber bitte nicht aussteigen!

Pioniere in der dritten Generation

Delikatessen aus Deutschland in Südafrika

Ein beträchtlicher Teil der weißen Einwohner in der Südafrikanischen Union stammt aus Deutschland. Nicht nur an den vielen deutsch klingenden Namen erkennt man dies, sondern auch an dem vielen Deutsch, das dort gesprochen wird, bei Leuten sogar, die bereits in der dritten Generation in Südafrika beheimatet sind. Viele deutsche Einwanderer kamen nach dem letzten Krieg, als Wohnungsnot und Flüchtlingsschmerz das Leben im zersplitterten Deutschland ausweglos erscheinen ließen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn in den letzten Jahren nur noch relativ wenige Einwanderer aus Deutschland kamen.

In den Goldminen ist ein großer Teil der jungen Deutschen untergekommen. Viele haben ihren Schritt aber inzwischen bereut und warten schneil auf den Tag, an dem ihr Kontrakt auslaufen wird. Das Leben in den Minen ist von stählerner Disziplin getragen. Obwohl die Deutschen mehr Aufseherpositionen innehaben und fast durchweg Schwarze die körperlich schwere Arbeit durchführen müssen, gibt es nur wenige, die mit der Wahl ihres Berufes in den Minen zufrieden sind.

Handwerker, Techniker, Kaufleute und Farmer haben dagegen alle einen guten Tausch gemacht. Ein auch noch heute für deutsche Verhältnisse hoher Lebensstandard hat viele Deutsche in Südafrika ansässig werden lassen. Deutsche Clubs und Sportvereine gibt es nicht nur in der Millionenstadt Johannesburg, sondern in jedem größeren Ort.

So wie den Portugiesen die meisten Gemüsegeschäfte gehören, die Italiener viele Restaurants besitzen, so finden sich die großen Delikatessengeschäfte fast ausschließlich in deutschen Händen. Es verwundert daher nicht, daß mittlerweile das Wort „Delikatessen“ auch von den dort lebenden Engländern und

Buren in ihren Sprachschatz übernommen worden ist.

Die bedeutendste deutsche Schule existiert in Kapstadt. Sie ist auch bei den Einheimischen sehr beliebt und wird von den Kindern der „High Society“ aus allen Sprachgruppen besucht. In Johannesburg versucht man jetzt durch einen großzügigen Neubau auch das Ansehen der dortigen Schule zu heben. Die Bundesregierung stellte die notwendigen Mittel zur Verfügung.

Politisch gesehen haben sich die Deutschen sehr geschickt in die Passivität zurückgezogen, was in den politischen Wirren Südafrikas auch die besten Chancen bietet. Daher gehen die meisten Deutschen allein ihrer Arbeit und ihrem Vergnügen nach, ohne dabei in der all-

gemeinen Volksmeinung unangenehm aufgefallen zu sein. Man hört nur von der guten Zahlungsform der Deutschen, von ihrer Sparsamkeit und ihrem Wissen, wie man gute Feste zu feiern versteht. Von der deutschen Küche wird mit Hochachtung gesprochen, und jeder Einzeldeutsche legt Wert darauf, einmal bei einer deutschen Familie zum Essen eingeladen zu werden.

Das Deutschum hat in der Südafrikanischen Union wenig Boden durch Assimilierung verloren. Im Gegenteil, man fördert das deutsche Kulturgut zunehmend. Eine deutschsprachige Monatszeitschrift ist in Südafrika wieder erschienen. Unauffällig zwar, aber sie ist da, als eine Brücke, die alle Deutschen im südlichen Zipfel von Afrika zusammenhält.

Sechs Millionäre unter einem Dach

Familienkonzern der Rajab-Brüder

Wer in Durban nach den reichsten Leuten fragt, erhält zur Antwort: „Die Rajab-Brüder!“ Sie besitzen einen Möbelfabrik-Konzern in der Provinz Natal, das zweit- und drittgrößte Kino Südafrikas, ein Möbelkaufhaus und Ländereien. Vor dreißig Jahren war noch nichts davon da, nur ein kleines Polstermöbelgeschäft, aus dem der heutige Konzern entstand. Die ältesten der sechs Brüder haben in ihm noch als Handwerker gearbeitet. Durch Fleiß, Unternehmungslust und Geschäftssinn brachten sie es zu Reichtum. Wieviel Millionen Pfund sie besitzen, weiß kein Mensch. Als sie das Shah-Jehan-Kino mit 2000 Sitzen bauten, bezahlten sie bare 250 000 Pfund.

Mahomed, Habib, Aziz, Omar, Kamroo und Idris Rajab sind mohammedanische Indier.

Ihre Großeltern kamen als Einwanderer nach Südafrika und gingen noch barfuß. Die sechs Enkel fahren dagegen eine Flotte von 17 Mercedes- und Cadillacwagen, und zwar Modelle, die sonst nur Minister und Staatspräsidenten benutzen. Die Geschäftszweige haben sie unter sich aufgeteilt. Mahomed, der Älteste und Inhaber eines akademischen Grades, ist Chefreisender des Familien-Unternehmens, das von Habib als Generaldirektor geleitet wird. Die anderen vier Brüder sind in der Möbel- und Polsterbranche tätig oder leiten ein Kino. Alle sechs bewohnen zusammen mit ihren Familien die Villa „Salamat“, die in einem wunderschönen Park außerhalb Durban auf einem Hügel liegt.

In dem drei Etagen hohen Haus, das 13 Schlafzimmer und neun Wohnzimmer aufweist, geht es nach alter mohammedanischer Familiensitte zu. Die sechs Brüder speisen, wenn sie alle da sind, gemeinsam für sich. Die Söhne sind im obersten Stockwerk in kleinen Zimmern untergebracht. Frauen und Töchter wohnen in der zweiten Etage. Nie gibt es Streit oder ein lautes Wort. Schon bei Sonnenaufgang steht man auf und betet zu Allah. Alkohol und Tabak sind laut Vorschriften des Koran verboten. Dafür gibt es zwei Schwimmbäder im Park und Teiche mit exotischen Wasservögeln.

Die Zimmer sind prunkvoll eingerichtet, fast im maurischen, teils im indischen, teils im chinesischen Stil. Die Brüder haben immense Kunstwerte angehäuft. Die Wände mehrerer Zimmer sind mit alchinesischen Lackarbeiten ausgelegt, man sieht Mingvasen und ein Meter hohe Tempellöwen aus Bronze. Elfenbein, Gold und Jade sind als Schmuck in anderen Räumen zu finden. Idris, der Jüngste, welcher Kunstgeschichte studierte, entwirft Möbel in indischem Stil, welche die Fabriken herstellen. Man findet sie auch im Familienpalast. Die Rajabs sahen davon ab, westliche Möbel nachzuahmen, und schafften etwas Eigenes, Neues. Das war schwierig, weil es keine Vorbilder gibt. Die meisten indischen Stilrichtungen gehören der sakralen Tempelkunst an, profane Kunstwerke sind selten. Es mußte alles neu entworfen werden, aber gerade darin ist der Erfolg der Rajab-Brüder zu suchen.

Fernsehen im Wartezimmer

Ärzte gehen mit der Zeit

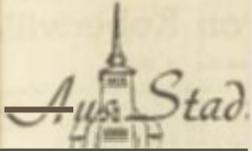
Die britischen Aerzte passen sich dem heute groß geschriebenen Wort Kundendienst an. In Manchester und London wurden die ersten Fernsehapparate in Wartezimmern aufgestellt. Ein Arzt in Glasgow verband das portier liegende Wartezimmer durch eine Klingelleitung mit dem benachbarten Café. Die Patienten können die Kellnerin rufen und Getränke bestellen. Versuche, die Wartezimmer besser auszustatten, hatten keinen Erfolg. Neue Möbel werden meistens zerstört oder gestohlen, so daß die Aerzte bald wieder die alten Holzstühle hinstellen. Vom Diebstahl eines Fernsehgerätes aus dem Wartezimmer wurde dagegen noch nicht berichtet, die Patienten beaufsichtigen diesen Zeitvertreib besser.

In der britischen Ärztereinigung rügte man ein anderes Novum, die Praxis im Wohnwagenanhänger. Sie erfreut sich dort steigender Beliebtheit, wo junge Aerzte keine Praxisräume finden. In Preston richtete ein Arzt die Praxis in einem 126 Meter langen Wohnwagen ein. In ihm befindet sich ein Wartezimmer für 20 Personen, Sprechzimmer, Untersuchungskabinett, ein kleiner Operationsraum, Wandapotheke und Toilette, Vor-

her hatte er die Patienten in zwei Zellen behandelt, die im Garten vor seiner Wohnung aufgeschlagen waren. Dies wurde von der Polizei untersagt. Andere Aerzte machen sich das Wohnwagensystem zunutze und ziehen mit der fahrbaren Praxis von Dorf zu Dorf. Gegen diese ambulanten Aerzte wendet sich der Unwille der seßhaften Kollegen.

„Diskriminierend“

Angestellte und Vertragskräfte der New Yorker Varietes und Nachtclubs wenden sich gegen das Beibehalten polizeilicher Personalkarten. Diese wurden 1942 eingeführt, um das Eindringen von Gangstern in das Clubpersonal zu verhindern. Man begibt sich zur Polizei, zahlt 2 Dollar und hinterläßt Fingerabdruck und Paßfoto. Nur Nichtvorbestrafte von der Karte ausgestellt. Dieses System wird von Künstlern und Angestellten als diskriminierend angesehen. Ein Rabbiner, welcher in einem jüdischen Club die Spelsen auf koschere Zubereitung prüft, mußte ebenfalls den Gang zur Polizei antreten. Kürzlich fanden wieder Kontrollen statt, bei denen es viele Verwaltungsstrafen gab.



Vom Wesen

Eine klarstell

Die Zeitung im Allgemeinen, als größtes Massenkommunikationsmittel, Hauptträger der öffentlichen Meinung, hat die Funktion, die öffentliche Meinung zu bilden. Sie erfüllt in erster Linie die Funktion eines Informationsmittels, durch welches ein Lesepublikum die öffentliche Meinung erfährt.

Als zweite Aufgabe obliegt der Zeitung die öffentliche Meinung zu bilden. Damit kann die Presse ihre eigenen Auffassungen und Meinungen in der Öffentlichkeit stellen.

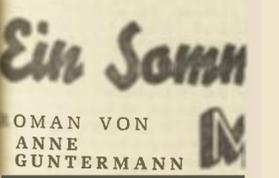
Als Informationsmittel hat die Zeitung keine Privatmeinung, nicht mal Gruppenmeinung, sie hat eine Gruppenmeinung, denn sie soll die öffentliche Meinung wiedergeben; das heißt, etwa, wie der Mann der Straße irgendeinen Tatbestand sah und mit ihm umging, also unpersönlich, den wirklichen Tatsachen so naheehend, wie nur möglich.

Die höchste Meinung aber, die persönliche Meinung, gründet in den persönlichen Erkenntnissen und Erfahrungen des Schriftleiters. Hier weiß „man“ dem persönlich erlebten zu finden eines Zeitungsmannes.

Diese letzte Funktion der Zeitung, ein hohes Ethos, birgt aber auch die Gefahr, und sie ist gewiß groß. Die Zeitung kann leicht in eine ideologische Ideologie hereingeraten. Die Wiederergabe der persönlichen Meinung bekommt nämlich die Zeitung den „Anstrich“; sie zielt ab, durch ihre Tendenz.

Als lokale gebundene Zeitung, die einen anderen „Anstrich“ hat, wollen, als den einer katholischen Bevölkerung. Seit erster Stunde des Bestehens war dies ihr Ziel, unabhängig von jeder politischen Bindung oder Richtung in diesem Sinne zu sein.

Anläßlich der Kundgebungen für die Gesell konnte die Zeitung auch anders als Informationsmittel sein.



14. Fortsetzung

Aber das ist doch undenkbar! plump würde doch Margret nie bar können!

Was aber soll das Schreiben bezwecken?

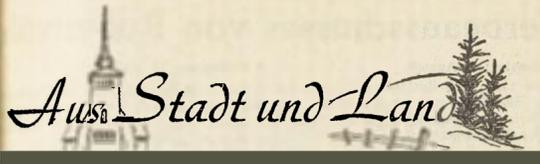
Hannemarie fühlt, wie ihr Herz und unruhig zu schlagen beginnt. Ueberall Dunkel, überall Unklarheit! Es ist kaum noch zu ertragen! Wie schön, wie herrlich hatte es Sommer begonnen, als Margret hier gekommen war!

Damals blühte der Flieder, und Rosen steckten noch tief in den Knospen.

Und jetzt sind die Roggenfelder und der Wind, der über die Stroddelweiden weht, hat schon etwas Herbstliches. Heute allerdings nicht. Heute ist fast unerträglich schwül. Die Luft ist und gleißt, und eine dumpfe, bleibende Wärme liegt über dem Wasser.

Gedankenverloren geht Hanne weiter. Zu ihrem düftigen Sommer, das weiße Punkte auf hellblauem Grunde trägt, bilden ihre sonnenbräunlichen weißen Söckchen und Sonnenbrillen einen lebhaften Kontrast mit dem frischen Rot auf der Haut und Sonne dunkelgefärbten Hemd bietet sie ein Bild köstlicher Ruhe und Gesundheit.

Was sie am Strande will? Das weiß sie selber nicht. Si



Vom Wesen unserer Zeitung

Eine klarstellende Betrachtung

Die Zeitung im Allgemeinen, als gro-

Massenkommunikationsmittel, ist

Hauptträger der öffentlichen Mei-

nung. Doppelt ist die Funktion, die sie

erfüllt: in erster Linie ist sie ein

Informationsmittel, durch welches

das Lesepublikum die öffentliche Mei-

nung erfährt.

Die zweite Aufgabe obliegt der Zei-

tung, die öffentliche Meinung zu bilden.

Mit kann die Presse ihre eigenen

Auffassungen und Meinungen in die

Öffentlichkeit stellen.

Als Informationsmittel hat die Zei-

tung keine Privatmeinung, nicht mal ei-

ne Gruppenmeinung, sie hat eine Mas-

senmeinung, denn sie soll die öffent-

liche Meinung wiedergeben; das heißt,

etwa, wie der Mann der Straße ir-

gendem Tatbestand sah und mitei-

lertheilt, also unpersönlich, den wirkli-

chen Tatsachen so nahegehend, wie

es nur möglich ist.

Die höchste Meinung aber, die per-

sonnelle Meinung, gründet in den eigen-

en, persönlichen Erkenntnissen und

Erkenntnissen und Erfahrungen des

Schriftleiters. Hier weicht die Mei-

nung des „man“ dem persönlich erlebten

Empfinden eines Zeitungsmannes.

Diese letzte Funktion der Zeitung hat

ein hohes Ethos, birgt aber auch eine

große Gefahr, und sie ist gewiß groß.

Die Zeitung kann bilden... aber auch ver-

zerrn. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

hen. Die Zeitung kann leicht in die

Hand eines Interessenspartei überge-

Marktbericht aus Weimes

WEIMES. Vergangenen Dienstag war

der Monatsmarkt in Weimes ziemlich

gut besucht. 383 Tiere standen aus zum

Verkauf. Jedoch waren die Preise we-

nig hoch, trotz guten Verkaufes. Die

Tiere bester Qualität hielten allerdings

die Preise hoch.

Hochtragende Kühe und Färsen: 10.500

bis 14.000 Fr., bzw. 9.000 bis 11.500

Fr.; Gute Milchkuhe 8.500 bis 10.500 Fr.,

gewöhnliche 6.000 bis 8.000 Fr.; Maß-

kuhe Höchstqualität 8.500 bis 10.500 Fr.;

die übrigen 5.000 bis 8.000 Fr.; Fette

Kälbinnen 10.500 bis 12.000 Fr.; Färsen

von 6 Monaten bis 1 Jahr 5.500 bis

8.500 Fr. Jungtiere von 6 Monaten bis

1 Jahr 4.000 bis 8.000 Fr.; von 1 Jahr

bis 18 Monaten von 7 bis 10.000 Fr.

Bekanntlich war der Schweinemarkt

ohne Auftrieb, weil er verboten war.

Der nächste Monatsmarkt findet in

Weimes am 4. Dienstag des Monats

August, am 28. statt.

Der nächste Monatsmarkt findet in

Weimes am 4. Dienstag des Monats

August, am 28. statt.

Der nächste Monatsmarkt findet in

Weimes am 4. Dienstag des Monats

August, am 28. statt.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung "GLAUBE UND KIRCHE", UKW Kanal 24, 94,2MHz Sonntag, 29. Juli 1962 von 19.15 Uhr - 19.45 Uhr

- 1. Gedanken zum 7. Sonntag nach Pfingsten (H. Lennertz) 2. Neues aus der Kirche, 3. WORTE FÜR'S LEBEN: Zum Krankentiduum in Banneux, Mit unseren Kranken bei der Jungfrau der Armen. (Pfarrer J. Ossemann, Moresnet) 4. Christ und Bibel. 5. Schriftwort über die Bruderliebe.

Einer der führenden Theologen des 20. Jahrhunderts, Professor Dr. Karl Rahner, S. J. Universität Innsbruck, wird im Rahmen der Sendung „Glaube und Kirche“, am Sonntag, dem 29. Juli am Mikrophon des Belgischen Rundfunks sprechen. Prof. Dr. Karl Rahner ist Beauftragter der Oesterreichischen Bischöfe beim 2. Vatikanischen Konzil und in der Welt bekannt durch eine Fülle von theologischen Werken.

Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen.

Anschrift: Sendung "Glaube und Kirche"; Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

Bekanntmachung Großes Volksfest in Elsenborn am 5. 8. 1962

EINLADUNG

Die Vereine der Gemeinde Elsenborn laden hiermit Jung und Alt aus Nah und Fern auf's herzlichste ein, das wirklich schöne Volksfest mitzuerleben, welches Sie in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit vorbereitet haben und am Sonntag, den 5. August 1962 als Wiesenfest veranstalten.

Die Feierlichkeiten beginnen am: Samstag, den 4. August 1962 abends um 20.30 Uhr mit einem Fackelzug, verbunden mit Feuerwerk und einem Konzert auf der Festwiese.

Sonntag, den 5. August 1962:

Um 10.00 Uhr: feierlicher Gottesdienst.

Um 13.00 Uhr: Umzug der Vereine durch die Ortschaft mit Aufmarsch zur Festwiese.

Hier werden die Vereine mit Musik, Gesang und Sportvorführungen aufwarten.

Mannigfache Volksbelustigungen, u. a. Ballonaufsteigen, Hahnhausen, Reigentänze und andere kleine Attraktionen werden die Gäste in Atem halten. Ab 18.30 Uhr: Ball im Saale NIESSEN-WEYNAND.

Niemand wird es versäumen, diesem schönen Fest beizuwohnen.

Daher am 4. und 5. August 1962 auf nach Elsenborn zum Volksfest.

Hierzu laden ein mit echt kameradschaftlichem Gruß:

Im Namen des Vereinsausschusses:

Der Schriftführer, Der Vorsitzende, Johann Weynand, Willy Mackels

Mitteilung des Turnvereins 1950 St. Vith

Der Turnverein 1950 St. Vith veranstaltet am 2. September 1962 ein großes Schauturnen internationaler Beteiligung. Voraussichtlich werden Vereine aus Frankreich, Deutschland, Luxemburg, neben denen unseres Landes teilnehmen. Bisher haben sich folgende Vereine bereits angemeldet: aus Frankreich Petite Roselle, aus Luxemburg der Turnverein aus Ettelbrück, aus Deutschland die Turnvereine Golzheim und Jünkerath.

Es ist voraus zu sehen, daß diesem Turnfest wie auch in den Vorjahren ein großer Erfolg beschieden sein wird.

Intern. Landstr. Brüss. Lüft. Deutschl. Auberge Tav. s. dring.

Servierfräulein

21-30 Jahre gut auss. und selbst arbeitend s. g. Stell. auerl. Kundsch. Telefon 016-46-505

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 29. Juli 1962
Dr. LINDEN
Mühlenbachstraße, Tel. 288
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUKLINGEN:
Apothek NOLTE von Sonntag, dem 29. Juli 8 Uhr morgens, bis Montag, den 30. Juli 8 Uhr morgens.
Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH:
Apothek LORENT ab Sonntag, dem 29. Juli bis Samstag, den 4. August.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 1. August 1962; von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Laos-Vertrag in Genf unterzeichnet

Verpflichtung zu strikter Neutralität Kein Bündnis mit Machtblöcken

GENF. Im Genfer Völkerbundpalast ist gestern vormittag der Friedens- und Neutralitätsvertrag für das hinterindische Königreich Laos unterzeichnet worden. Der laotische Außenminister Quinim Pholsena setzte als erster seinen Namen unter das Dokument, in dem sich seine Regierung verpflichtet, strikte Neutralität zu wahren und jede Benutzung laotischen Gebietes zu aggressiven Handlungen gegen andere Staaten zu verhindern.

Laos verzichtet auf jeden Schutz durch irgendein militärisches Bündnis einschließlich der provestischen Südostasienpakt-Organisation (Seato). Die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion, Großbritannien, China, Frankreich und die anderen acht Staaten der Genfer Laos-Konferenz versprechen mit ihrer Unterschrift ihrerseits, die Neutralität, Unabhängigkeit und Souveränität von Laos zu respektieren.

Die Unterzeichnung des internationalen Dokuments fand nach 14monatigen Ringen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten statt. Die Signatarmächte waren außer den genannten Großmächten Burma, Kambodscha, Kanada, Nepal, Thailand, Indien, Polen und Südvietnam. Ein Protokoll zum Vertrag sieht den Abzug des ausländischen Militärpersonals in Laos innerhalb von 75 Tagen vor. Über diesen Abzug hat die indisch-polnisch-kanadische Kontrollkommission zu wachen, die auch sicherstellen hat, daß keine neuen ausländischen Truppen oder Waffen über die Grenze gebracht werden.

Bestimmungen über die Verrechnung der verschiedenen laotischen Bürgerkriegsarmeen wurden nicht fixiert, obwohl die Westmächte einen solchen Passus gewünscht hatten. Der laotische Regierungschef Souvanna Phouma hatte erklärt, das sei eine rein innerlaotische Angelegenheit.

Ein Sommer auf MÜHLHOF

ROMAN VON ANNE GUNTERMANN

14. Fortsetzung

Aber das ist doch undenkbar! So dumpf würde doch Margret nie handeln!

Was aber soll das Schreiben sonst bezwecken?

Hannemarie fühlt, wie ihr Herz stark und unruhig zu schlagen beginnt.

Überall Dunkel, überall Unklarheit! Es ist kaum noch zu ertragen! Und wie schön, wie herrlich hatte dieser Sommer begonnen, als Margret hierher gekommen war!

Damals blühte der Flieder, und die Rosen steckten noch tief in den Knospen.

Und jetzt sind die Roggenfelder leer, und der Wind, der über die Stoppeln weht, hat schon etwas Herbstliches.

Heute allerdings nicht. Heute ist es fast unerträglich schwül. Die Luft zittert und gleißelt, und eine dumpfe, bleierne Wärme liegt über dem Wasser.

Gedankenverloren geht Hannemarie weiter. Zu ihrem duftigen Sommerkleid hat sie das weiße Punkte auf hellblauem Grunde trägt, bilden ihre sonnenbraunen Haare in weißen Söckchen und Strandhosen einen lebhaften Kontrast.

Mit dem frischen Rot auf den Wangen und der Sonne dunkelgefärbten Wangen bietet sie ein Bild köstlicher Frische und Gesundheit.

Was sie am Strande will? Das weiß sie selber nicht. Sie hat

nur das Gefühl, daß ihr von dorthier irgendwie Klarheit kommen muß.

Entspannung dieser inneren, bis zum Zerspringen gesteigerten Unruhe.

Hannemarie ist so in sich versunken, daß sie erschrocken zusammenfährt, als hinter ihr die Schelle eines Fahrrades ertönt.

Sie springt zur Seite. „Sie sind es, Herr Hellbrinck? Sie haben mir einen schönen Schrecken eingejagt!“

„Das tut mir aufrichtig leid!“

Er springt vom Rade, um sie, die sie sich an den Zaun des engen Pfades lehnt, nicht zu streifen.

„Wollen Sie auch zum Strand, Herr Hellbrinck?“

„Ja — das heißt, ich wollte zunächst eine kleine Rundfahrt machen.“

„Und ich will mir das Leben und Treiben auf der Promenade ansehen. Es ist so langweilig zu Hause. Meine Freundin zog es allerdings vor, daheim zu bleiben. Sie hat sich bei der Arbeit übernommen, denn ich gestehe es ein — ich war wenig fleißig in der letzten Zeit, obwohl es uns obliegt, die vielen Arbeitsleute zu betreuen, die zum Einfahren angenommen sind.“

„So? Fräulein Hanfmann ist daheim geblieben?“

„Ja, um sich auszuruhen. Unter dem Kastanienbaum im Garten ist ein köstliches Plätzchen.“

„Allerdings.“ Er sagt an seiner Untertonne. „Vollkommen rastlos sieht er im

Augenblick aus. Dann zieht er das Rad vor und macht Miene, aufzustiegen.

„Was man nicht alles erleben kann!“ fährt Hannemarie hastig, einer plötzlichen Eingebung folgend, fort. „Da sprach mich neulich eine Dame unten auf der Promenade an und fragte mich nach einer abgelegenen, ruhigen Pension. Sie wollte von dem ganzen Badebetrieb nichts mehr hören und sehen, was ich eigentlich nicht verstehen konnte, da sie einen sehr aparten und mondänen Eindruck machte. Ich habe sie zu Fischer Klaas geschickt. Aber ob es ihr in dem doch immerhin primitiven Häuschen gefallen wird? Sie stellte sich mir vor als ein Fräulein von Stesch.“

„Soo!“ Heftiges Staunen liegt in Heinz Hellbrincks Blick. Auf seiner Stirn kerbt sich langsam eine senkrechte Falte ein.

Was will das junge Ding da vor ihm mit diesen Worten?

Steckt etwas Besonderes dahinter?

Am Ende hat Margret, die ihn ein paarmal mit Lona zusammen gesehen hat, geplaudert.

Daß sie im Fischerhause wohnt, hat Lona ihm bereits mitgeteilt, und er ist jetzt auf dem Wege, sie dort aufzusuchen.

Aber nun wird er zunächst ins Dorf fahren und dann auf einem Umweg wieder hierher zurückkommen. Hannemarie Wendau braucht nicht zu sehen, daß er zu Lona geht — denn er sucht sie ja nicht auf, weil sein Herz ihn zu ihr hinzieht, sondern weil er sich von einer Stimmung, geboren aus Trotz, Enttäuschung und Aerger über sich selbst haltlos treiben läßt.

Wenn er Lona liebte, würde er nichts zu verbergen haben, aber so — Er setzt den Fuß auf das Pedal. „Ein jeder halt's so, wie es ihm beliebt“, sagt er, und schwingt sich auf das Rad.

„Würden Sie mir einen Gefallen tun?“ Hannemaries Wangen färben sich tiefer. Sie weiß selber nicht, wie sie

zu diesem Entschluß kommt, es ist wie eine Eingebung, wie ein Zwang.

„Sie fahren doch gewiß an der Post vorbei, würden Sie diesen Brief einwerfen? Dann brauche ich nicht eigens ins Dorf, da ich zum Strande wollte.“

„Selbstverständlich, recht gern!“

Er nimmt den Briefumschlag und steckt ihn ein. Dann fährt er nach einem freundlichen Gruß davon.

Hannemarie atmet zitternd auf. Und es ist ihr, als hätte sie ein Unrecht begangen.

Horst Wittmar ist vor dem Postgasthaus aus dem Omnibus gestiegen und hat dort gleich für die Nacht ein Zimmer gemietet.

In den Häusern am Strande ist jetzt in der Hochsaison doch kein Zimmer frei, und er hat das Bedürfnis, sich erst ein wenig frisch zu machen, ehe er zu Lona in das Strandhotel geht.

Wenn Lona wüßte, wie sehnsüchtig er dem Wiedersehen mit ihr entgegenfiebert!

Er will sie mit seiner Ankunft überraschen, und er malt sich aus, wie freudig er staunt sie sein wird, wenn er plötzlich vor ihr steht.

Als er dann Gesicht und Hinde duscht ist es ihm, als fiele die Sehnsucht von ihm ab und mache einer geheimen Furcht Platz. Aber er braucht sich doch nicht davor zu fürchten, ihr die Wahrheit zu gestehen!

Sie liebt ihn doch und wird auch weiter zu ihm halten!

Horst geht in den Castrum hinunter, trinkt eine Tasse Kaffee und macht sich dann auf den Weg zum Strandhotel.

Er glaubt seinen Ohren nicht zu trauen, als er von Lonas Ueberredung in das kleine Fischerhaus erfährt.

Was hat dieser Wohnungswechsel zu bedeuten?

Ist Lona erkrankt und ruhebedürftig? Hat sie sich aufgeregt, weil er sie länger als beabsichtigt auf eine entscheidende Antwort hat warten lassen!

Aber er war doch nicht schuld daran! In Sinsen steckt man tief in den Erntearbeiten, und es ist eigentlich unverantwortlich von ihm, daß er wieder abgereist ist.

Er hat das Befremden in den Mienen des Vaters mit leiser Beschämung hingenommen, hat sich gleichsam blind und taub gestellt und zum Erledigung der dringendsten Arbeiten hastig seinen Koffer gepackt.

Horst zieht das Zigarettenetui aus der Tasche. Er muß erst ein paar Zigaretten rauchen, um ruhiger zu werden.

Langsam geht er weiter und weiter, jäh, als er in der Nähe des Strandhotels Heinz Hellbrinck gegenübersteht.

Nehmen die Ueberraschungen kein Ende?

Als er neulich hier war, hat er den Freund nicht ein einziges Mal zu Gesicht bekommen, was ihm, um eine Verbindung mit dem Mühlhof zu vermeiden, ganz angenehm war — und jetzt trifft er ihn, nachdem er den Fuß nach oben auf die Strandpromenade gehoben hat. Herzlich streckt er ihm die Hand entgegen.

Es gibt viel zu fragen und zu sagen, während sie langsam weitergehen.

„Hast du etwas vor?“ fragt Horst. „Oder wollen wir ein Stündchen zusammenbleiben?“

„Ich habe Zeit.“ Heinz greift ebenfalls zur Zigarre. „Ich habe mein Fahrrad untergestellt und will mir nach der strammen Arbeit der Woche ein Erholungsstündchen gönnen. Du gehst gewiß gleich mit zum Mühlhof, stimmt wahr? Aber wir können uns ruhig noch ein wenig hier aufhalten, denn die Herren Wendau sind eingeladen.“

Fortsetzung folgt

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

Samstag: 28. Juli 1962
7. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der Kinder
 6.30 Uhr: Jgd. für Johann Lenz
 8.00 Uhr: Jgd. für Marg. Brandner-Hoffmann
 9.00 Uhr: Für Marg. Struck
 10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre
 19.45 Uhr: Andacht

Montag: 30. Juli 1962
 6.30 Uhr: Für Freddy Blaise (T)
 7.15 Uhr: Für Anna Peren-Weynand

Dienstag: 31. Juli 1962
 6.30 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus nach Meinung (W. H.)
 8.00 Uhr: KINDERMESSE für die Ehel. Kersten-Lentz

Mittwoch: 1. August 1962
 6.30 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus in bes. Meinung (J. A.)
 7.15 Uhr: Zu Ehren des hl. Josef (H)
 5.00 bis 7.00 Uhr: Beichtgelegenheit

4. Raketenrallye des A.M.C. St. Vith am Samstag, dem 4. 8. 62

Wir möchten hiermit zur Mitteilung bringen, daß unser diesjähriges Raketenrallye, am Samstag, den 4. 8. 1962 stattfinden.

An dieser Veranstaltung können so gut Nichtmitglieder wie Mitglieder teilnehmen. Der Start ist um 21.30 Uhr, Vorher, von 20 bis 21 Uhr, ist Einschreibung im Klublokal „Hotel Ratskeller“. Dortselbst sind ab jetzt für die Interessenten schon Ausschreibungen zur Verfügung. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 25 Fr.

Nähere Einzelheiten über die sogenannte Orientierungsfahrt werden im Laufe nächster Woche noch durch die Presse veröffentlicht.

Neben den Vorphahrteilnehmern, die bestimmt wieder vollzählig dabei sind, erwarten wir eine Reihe neuer Fahrer zur Teilnahme an der Suchaktion.

Der Veranstalter.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

SONNTAG:
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten und Sportresultate
 19.15-19.35 Uhr: „Glaube und Kirche“
 19.35-19.45 Uhr: „Glaube und Kirche“
 19.40-21.00 Uhr: Wunschkonzert.

MONTAG:
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
 19.15-20.00 Uhr: Unterhaltungsmusik
 20.00-20.15 Uhr: Ostbelgische Wochenchronik
 20.15-20.45 Uhr: Volksweisen aus aller Welt
 20.45-20.50 Uhr: Verschiedene Berichte
 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Donnerstag: 2. August 1962
EWIGES GEBET (Portiunkula)
 6.00 Uhr: AUSSETZUNG des HOCHW. GUTES
 6.30 Uhr: Hlg. Messe für die Leb. und Verst. der Familie Kirsch-Arens
 8.00 Uhr: Jgd. für die Eheleute Kar: Genten-Viktorine Margraff und Sohn Franz.
 9.00 Uhr: Betstunde: Wiesenbachstraße und Breitfeld
 10.00 Uhr: Hlg. Messe als Jgd. für Maria Spoden
 11.00 Uhr: Betstunde seitens der Schulknaben
 11.30 Uhr: Betstunde seitens der Schulknaben
 12.00 Uhr: Zum Troste der Armen Seelen und Segen
 13.00 Uhr: Betstunde seitens der Männer
 14.00 Uhr: Betstunde seitens der Jungmädchen und Jungfrauen
 15.00 Uhr: Andacht
 16.00 Uhr: Seitens der Klostergemeinde
 17.00 Uhr: Heure d'adoration p. l. Par. d'expr. franc.
 18.00 Uhr: Seitens der Frauen
 19.00 Uhr: Seitens der Jünglinge und Jungmänner
 20.00 Uhr: Abendmesse für Peter Wagner
 21.00 Uhr: Betstunde Malmeyerstraße
 22.00 Uhr: Rodter, Neundorferstraße und Ortsstraße
 23.00 Uhr: Ameler-Neustadt und von Dhaemstraße
 24.00 Uhr: Hauptstraße - Insel bis Malmeyerstraße
 1.00 Uhr: Bleich-, Teich-, Feltz- und Bahnhofstraße
 2.00 Uhr: Hecking-, Büchel-, Pulver-, Mühlenbach- und Major-Longstraße
 3.00 Uhr: Prümmerstraße, Rosenhügel und Klosterstraße
 4.00 Uhr: Luxemburger- und untere Büchelstraße

Die Rede Dr. K. Kesslers anlässlich der Kundgebung für Silvio Gesell

Nachstehend geben wir eine Zusammenfassung der Rede des 1. Vorsitzenden der FSU Dr. Kurt Kessler, die bekanntlich am Sonntag gehalten wurde bei der Eröffnung der Silvio-Gesell-Gedenktage.

Silvio Gesell, so meinte Dr. Kessler habe als erster die große soziale Bedeutung einer stabilen Währung erkannt, die er in der Stabilität der Kaufkraft des Geldes sah. Das ganze Wirtschaftsleben erhalte heute aber einen Charakter hektischer Betriebsamkeit, die Genußsucht mache sich breit, und wer sich aus diesem Hexentanz ausschleibe, der fällt zurück im Rennen um das Glück.

Ein Besuch in Bartsres

Erstmalig ist unsere Pilgergruppe der Ostkantone geschlossen nach Bartsres gezogen. Es ist der Ort, der drei Kilometer von Lourdes entfernt liegt, und wo die kleine Bernadette bis zu ihrem elften Jahre, dem Zeitpunkt der Erscheinung der Erscheinungen an der Grotte, gewiegt und die Schamerde ihrer Angehörigen gehütet hatte. Wir statten der Pfarrkirche einen Besuch ab, ebenso dem Bauernhofe, wo die Großeltern der Bernadette ansässig waren und wo die kleine Seherin länger weilte und die Schafe auf die Weide führte und hütete. Nach außen und nach innen sind die Gebäulichkeiten erhalten geblieben, wie sie vor 100 Jahren waren. Ich war selber früher schon mehrmals in Bartsres. Doch dieses Mal war ich überrascht von der großen Anzahl der Besucher, die aber alle in Autos und Autobussen bergaufgefahren waren. Der Umstand, daß wir den fast einstündigen Marsch zu Fuß zurückgelegt hatten, veranlaßte mich abzusehen von dem sonst täglich durchgeführten gemeinsamen Kreuzweg. Die Sonne brannte recht heiß und der Weg nach Bartsres steigt beständig aufwärts. Bis jetzt war die Witterung hier in Lourdes recht sommerlich und trocken. Alle unsere Pilger sind wohlafel. Möge es auch so bleiben bis zu unserer Rückfahrt am Freitag abend und unserer Heimkehr am Samstagabend, bzw. in der Samstag-Sonntagnacht.

P. Edmond Willems.

HERZ-JESU-FREITAG

Freitag: 3. August 1962
HERZ-JESU-FREITAG
 5.00 Uhr: Schlußfeier des Ewigen Gebetes mit Hlg. Messe zu Ehren der Hlg. Familie (H)
 7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Dederichs-Dapper
 19.45 Uhr: Betstunde und Abendmesse für Priester und Ordensberufe (seitens einer Familie)

Samstag: 4. August 1962
PRIESTERSAMSTAG und KRANKENKOMMUNION.
 6.30 Uhr: Zu Ehren der Mutter Gottes
 7.15 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus in bes. Anliegen
 3.00 Uhr: Beichtgelegenheit. Ab 6 Uhr: fremder Beichtvater

Sonntag: 5. August 1962
Monatskommunion der Männer
 6.30 Uhr: Sechswochenamt für Hubert Theis
 8.00 Uhr: Jgd. für Johann Knodt
 9.00 Uhr: Jgd. für die Eheleute Franz Margraff-Kath. Manderfeld, Anneliese Manderfeld und Erich Hilger
 10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre

Vorgeschriebene Kollekte für die Universalität Löwen und alle kath. Schulen.

Mitteilung des Werbeausschusses von Robertville

Nachstehend veröffentlichen wir das Programm der Wanderungen, die unter der bewährten Führung des Schriftführers E. Kother von statten gehen; es handelt sich ausschließlich um Wanderungen, die im Monat August durchgeführt werden:

Donnerstag: 2. August:
 Um 13.30 Uhr Abfahrt per Bus zur Baraque Michel, zum Perigny-Brunnen, Besichtigung der Via Mansuerisca, der Helle und des wallonischen Venns (Rückfahrt per Bus ab Botrange)

Dienstag: 7. August:
 Um 13.55 Uhr, Busfahrt bis Sourbrodt-Kirche, dann zum wallonischen Venn (Torstehereien), Botrange und Baraque Michel (Busrückfahrt).

Donnerstag: 9. August:
 Um 10.30 Uhr, Fahrt im Bus nach Mont-Rigi, dann nach Beaulou, das Negusvenn und Longfaye, bis zur Mühle Byhou (Busrückfahrt ab Ovipat)

Dienstag: 14. August:
 Abfahrt ab Elsenborn-Lager um 13.55 Uhr, Besichtigung der Wälder um Nidrum, Berg und der Büthenbacher Tal-sperre (Rückfahrt im Bus).

Donnerstag: 18. August:
 Um 10.30 Uhr, Busfahrt zum Kalkenberg Bahnhof, dann bis zum Vennkreuz, Roer und Monechau (Busrückfahrt).

Dienstag: 21. August:
 Um 13.55 Uhr, Abfahrt zur Baraque Michel, zum Kreuz der Verlobten, Perigny, die Voie de Fer und Botrange (Busrückfahrt).

Donnerstag: 23. August:
 Um 10 Uhr Abfahrt nach Malmey, Busfahrt nach Robertville über die Wartehöhe.

Dienstag: 28. August:
 Um 13.55 Uhr, Busfahrt zur Baraque Michel, zum Vequeue, Gayetay, Parbaque und Baraque Michel, (Busrückfahrt).

Donnerstag: 30. August:
 Um 10.30 Uhr Busfahrt zur Baraque Michel, zum Perigny-Brunnen, Noirehay, die Helle, Neckel, das wallonische Venn und Botrange (Busrückfahrt).

Die Rede Dr. K. Kesslers anlässlich der Kundgebung für Silvio Gesell

Nachstehend geben wir eine Zusammenfassung der Rede des 1. Vorsitzenden der FSU Dr. Kurt Kessler, die bekanntlich am Sonntag gehalten wurde bei der Eröffnung der Silvio-Gesell-Gedenktage.

Silvio Gesell, so meinte Dr. Kessler habe als erster die große soziale Bedeutung einer stabilen Währung erkannt, die er in der Stabilität der Kaufkraft des Geldes sah. Das ganze Wirtschaftsleben erhalte heute aber einen Charakter hektischer Betriebsamkeit, die Genußsucht mache sich breit, und wer sich aus diesem Hexentanz ausschleibe, der fällt zurück im Rennen um das Glück.

Die Stabilität der Wirtschaft geht vollends dahin, wenn die Inflation droht.

Der Leidende ist der Bürger, der Schulden hat, die staatliche Notenbank, die es nicht versteht oder verstehen will, die umlaufende Geldmenge, der angebotenen Warenmenge anzupassen. Silvio Gesell habe aber nachgewiesen, daß der als „Mehrwert“ bezeichnete Gewinn in dem auf der wertbeständigen Haltbarkeit des Geldes beruhenden Zins gelegen ist. Durch eine Maßnahme geldtechnischer Art kann dem abgeholfen werden: Der Abbau des Staates, Verhinderung der Geldhortung. So erblüht, nach Gesell, auch erst das kulturelle Leben, so kann auch erst der Völkerfrieden gewahrt bleiben.

Was helfen Pazifismus, Abrüstung, Neutralität und Verträge? Silvio Gesell erkannte die wesentlichsten Kriegsgründe: zuerst mal das herrschende Bodenrecht, welches die Erde mit „einer Unzahl von Zäunen verzieht“. Ist dies in Europa auch nicht direkt zu erkennen, so doch in den afro-asiatischen Ländern. In dem Bodenrecht liegt „der giftige Keim der Empörung“. Was soll aber mit dem Boden geschehen? Der Boden soll nach ihm nicht Spekulationsobjekt und Instrument der Ausbeutung sein, sondern er soll Gemeinbesitz werden und den Menschen nutzbar verpachtet werden.

Ein weiterer Grund zur Empörung ist die Zinswirtschaft. Gehen die Geschäfte schlecht, findet der Arbeiter keine Arbeit, so ist der Krieg vielleicht eine „Erlösung“. Silvio Gesell zeigte aber, daß die Rentabilität keine ausreichende Stetigkeit des Wirtschaftsablaufes garantiert. Es soll von Zeit zu Zeit durch einen gebührenpflichtigen Umtausch aller Geldzeichen eine Hortung von Geld unmöglich gemacht werden. Zugleich werde mit dieser Maßnahme auch für den Zins die Gültigkeit des Preisesgesetzes erzwungen, sodaß mit wachsender Kapitalbildung der Zins allmählich schwinden werde.

Der Redner schloß mit der Hoffnung und Zuversicht, daß auch die volkswirtschaftlichen Erkenntnisse eines Tages der von Silvio Gesell gefundenen Wahrheit öffnen werden. Je eher dies geschehe, um so besser für die gesamte Menschheit. Möge man also auf die Verwirklichung hinarbeiten.

Donnerstag: 18. August:
 Um 10.30 Uhr, Busfahrt zum Kalkenberg Bahnhof, dann bis zum Vennkreuz, Roer und Monechau (Busrückfahrt).

Dienstag: 21. August:
 Um 13.55 Uhr, Abfahrt zur Baraque Michel, zum Kreuz der Verlobten, Perigny, die Voie de Fer und Botrange (Busrückfahrt).

Donnerstag: 23. August:
 Um 10 Uhr Abfahrt nach Malmey, Busfahrt nach Robertville über die Wartehöhe.

Dienstag: 28. August:
 Um 13.55 Uhr, Busfahrt zur Baraque Michel, zum Vequeue, Gayetay, Parbaque und Baraque Michel, (Busrückfahrt).

Donnerstag: 30. August:
 Um 10.30 Uhr Busfahrt zur Baraque Michel, zum Perigny-Brunnen, Noirehay, die Helle, Neckel, das wallonische Venn und Botrange (Busrückfahrt).

WICHTIG!

Die Teilnahme an diesen Ausflügen vollständig kostenlos. Der Werbeausschuss Robertville (S. I.) lädt alle Touristen, Vennfreunde, Campingfreunde, Ferngäste und Studenten zu diesen Ausflügen ein.

Alle Auskünfte erteilt freundlich der Werbeausschuß von Robertville (S. I. Robertville), Tel. Elsenborn 080/46075.

Am Sonntag, dem 5. August, findet im Schwimmbad ein großer Ball statt um 12. laufen über den See die Europameisterschaften für Außenbord, Kanu, Kajak, U. U., sowie andere internationale Meisterschaften von 11 bis 18.30 Uhr.

Kennen Sie den Kleeteufel?

In den Sommermonaten, besonders im Juni-Juli nach dem ersten Schmelz findet man hier und da lilafarbene, einer Aehre vereinigte Blüten zwischen den Kleepflanzen. Es handelt sich dann um den gefährlichen Kleeteufel. Die Blüte ist etwa 30 cm hoch, Stengel dieser Pflanze sind blattlos und nur mit kleinen Schuppen versehen. — Der Kleeteufel ist eine Schmarotzerpflanze, die auf den Wurzeln lebt, von ihnen Nährstoffe entnimmt und dadurch den Klees blühen und Absterben bringt. Vereinzelt Kleeteufel können ausgestochen werden mit Chloratpräparaten, chemisch bekämpft werden. Bei starker Verbreitung des Kleeteufels sollte man den Kleeschlag sofort umbrechen, um die Aussamen der Schmarotzerpflanze zu vermeiden. Da die Samen des Kleeteufels 3 bis 5 Jahre keimfähig bleiben, sollte mit dem Kleeanbau auf entsprechenden Schlägen entsprechend vorsig ausgeübt werden. Dasselbe gilt für die Nachbarschläge, weil der Samen u. U. durch Wind verbreitet werden kann. Daß nur anerkannte, einwandfreie Kleesaatgut verwendet wird, ist nur noch der Vollständigkeit halber zu erwähnen.



Ein heilsames Werk
 verkehrten Neigung
 zu dem was Recht
 Aus dem

Gedanken zum

Fals

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu inwendig aber sind sie rechte Heiler. Diese Warnung des Heilanden in heutigen Evangelien (15-21) tut besonders heutzutage der falschen Propheten sehr weh. In den Schafspelzen, in den sie sich beteuern, daß sie nichts als das Wohl der Menschheit auf offenbaren haben. Haß gegen die Religion. Dem wahren Schafspelz nach „Religion ist Privatsache, die glücklicher erden, da glücklicher werden, wer den Altar der letzten Prieser Völkerglück ohne Religion tum? Wohin ein Volk von langen wird, das dürfte selbststutzigste aus der gegenwelt erfassen. Soll ein Volk ben und gedeihen, bedarf sams, der Gerechtigkeit u sinns, lauter Tugenden, die gion vermittelt.“

Ohne Religion gibt es keine Gehorsam ist die Bereitwilligkeit bestehende Obrigkeit zu von den Obersten Befehle. Er ist die unerläßliche Bedingung und das Gedeihen der Menschheit. Der Mensch ist ein soziales Wesen, das nur in der Gemeinschaft der Gesellschaft und du bestehen, sich entwickeln können. Ohne liebevoll wir wohl gleich nach und das Dasein eine Beute werden. Und von da an: v an uns und für uns arbeiten für den Stand oder Beruf wir uns befinden. Es ist seltenshaft für den Menschheit. — Nun aber kann Gesellschaft ohne Uebernung, ohne Autorität und bestehen. Denkt euch eine Gemeinde, einen Staat, zu befehlen und niemand hätte; müßte da nicht alle Band geraten und elend a

Wo liegt nun der Rechtfertigungsgrund für die Pflicht zum Gehorchen? Offenbar menschlichen Natur, in der Gesetze so und nicht anders. Es liegt daher im Willen des Menschen die weltliche Ordnung Gottes gewollt anerkennt. Gottes wegen unterwerfen der Mensch verpflichtet zu Pilatus sprach: „Du walt über mich, wenn oben herab gegeben wird, und bevor der hl. Paulus keine Gewalt, außer von welcher besteht, ist von Wer sich demnach der c walt widersetzt, der w Anordnung Gottes“ (Röm 13). Schon bevor Gott das betrachteten die Menschheit unter die häusliche Autorität als Gewissenspflichtung hatte der menschliche Herz gelegt jedem auch mit dem Gewissen zum Bewußtsein. Wer entzieht dem Gehorchen, nimmt der Obrigkeit und entzieht dadurch der Gehorsamspflicht. Wer nicht anerkennt, erkenne keinen Herrn auf Erden, aus sind alle Menschen

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sonntag, 29. Juli 1962
Brüssel 1
 10.00 Musik für Opernfreunde
 12.00 Landwirtschaft. Sendung
 15.15 Operation Radio-Guidage bis 17 Uhr
 17.00 Belg. Meisterschaften in Nami
 19.00 Religiöse Sendung
 20.00 Operation Radio-Guidage (Folge) bis Sendeschluß

WDR-Mittelwelle
 6.05 Hafenkonzert
 9.15 Musik am Sonntagmorgen
 10.00 Katholischer Gottesdienst
 12.00 Sang und Klang (I)
 13.10 Sang und Klang (II)
 14.00 Kinderfunk: Schiff nach Grönland
 14.30 Liebe alte Weisen
 15.00 Was ihr wollt
 16.30 Zum Tanztee
 17.15 Sportberichte
 18.15 Feuerwerksmusik von Händel
 18.35 Schöne Lieder
 19.10 Sportmeldungen
 19.30 Tanzmusik
 20.00 Ein Abend für junge Hörer
 Touristik und Festspiele
 21.55 Sportmeldungen
 22.15 Die Jagd nach dem Täter
 „Nur Platz für vier“

UKW West
 12.50 Musik von drüben
 14.00 Unterhaltungsmusik
 15.15 Hermann Hagedstedt spielt
 17.15 Sinfoniekonzert
 18.00 Kleines Konzert
 20.00 Konzert aus Prag
 22.10 Von Studio zu Studio
 23.15 Tanzmusik

Montag, 30. Juli 1962
Brüssel 1
 12.00 Kurznachrichten
 13.15 Musik vom Nachmittag
 14.03 Das Philharmonische Orchester des Niederl. Rundfunks spielt
 15.03 Ein Rendez-vous mit bekannten Künstlern
 16.08 Eine Auswahl bekannter Operetten
 17.15 Ein Panorama belg. Musik
 18.15 Musik für alle bis 19.30
 20.00 „Der blaue Vogel“, von Maeterlinck
 22.00 Jazz in Blue
 23.00 Für die Soldaten

WDR-Mittelwelle
 7.15 Start in die Woche
 7.45 Mit vierzig nochmal auf der Schulbank, Frauenfunk
 8.10 Musik am Morgen
 10.00 Musik von Schumann
 12.00 Zur Mittagspause
 13.15 Musik am Mittag
 14.00 1932 - Todesgefahr der Weimarer Republik
 15.00 Johann Strauß - Vater und Sohn
 15.00 Mit Musik rund um den Stierkampplatz
 16.00 Filmmusik
 17.20 Neue Tanzmusik
 17.45 Zum Feterabend
 19.15 Der Maskenball, Erzählung
 19.40 Sinfoniekonzert (Berlioz - Haydn - Selher - Strawinskij)

UKW West
 12.45 Die bunte Platte
 14.15 Blasmusik
 15.00 Klaviermusik
 16.09 Melodienreigen
 18.15 Streichmusik
 20.00 Schmauferreise
 21.15 Operettenkonzert
 22.05 Zeitgenössische Kammermusik

FERNSEHEN
Sonntag, 29. Juli 1962
Brüssel und Lüttich
 11.00 Messe
 15.00 Belgische Padmeisterschaften
 15.30 Abwechselnd mit der Radmeisterschaft Leichtathletik
 17.10 Varieté
 19.30 Der Schatz der 13 Häuser
 20.00 Tagesschau
 20.30 Das Haus meiner Träume
 21.55 Coleman Hawkins, vom Internationalen Festival aus Dinant
 22.55 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1
 11.00 Kreuz und Schwert
 11.30 Wochenspiegel
 12.00 Frühshoppen
 12.50 Vorschau
 13.10 Magazin der Woche
 14.30 Mit dem Auto - mit der Bahn - mit dem Flugzeug, Film
 16.00 Deutsche Leichtathletik Meisterschaften
 17.00 Vilma und King
 17.25 Andalusische Retterromanze
 17.55 Bummel durch das Münchener Atelieregelände
 18.45 Panorama
 19.30 Die Sportschau

Holländisches Fernsehen
 RKK:
 19.47 Trickfilm
 19.54 Tele-Jeu
 20.00 Neues vom Sonntag
 20.25 Aus der Arbeit der Royal Canadian Mounted Police
 20.45 Desire, Film

Flämisches Fernsehen
 15.00 Belgische Straßenmeisterschaften der Berufs-Fahrer und belgische Leichtathletikmeisterschaften. Darw. ca. 16.35 Für die Kleinsten
 17.10 Panorama
 18.50 Im Wald von Hishwagnpana Kulturfilm
 20.00 Tagesschau
 20.25 Sandmännchen
 20.30 Ein Abend in Saint Germain des Prés

Luxemburger Fernsehen
 19.47 Trickfilm
 19.54 Tele-Jeu
 20.00 Tagesschau
 20.20 Isma Visco: Radfahrer
 20.50 Eifersucht, Film
 22.20 Nachrichten

Montag, 30. Juli 1962
Brüssel und Lüttich
 19.30 Cigalon
 20.00 Tagesschau
 20.30 Sportschau
 21.00 Lachgeschichte
 21.40 Festspiele aus Stavelot
 21.50 Die Entdeckung der Natur
 22.30 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1
 17.00 Für Sie
 17.50 Kreuz und Schwert
 18.20 Programmhinweise
 18.25 Die Nordschau
 18.30 Hier und heute (WDR)
 19.15 Musiziert und parodiert - 19.25 Die Reise

20.00 Tagesschau
 Das Wetter morgen
 20.15 Internationales sinfonisches jazzfestival in Cava dei Tirreni
 23.00 Tagesschau

Holländisches Fernsehen
 NTS:
 20.00 Tagesschau u. Wetter
 VARA:
 20.20 Hinter den Nachrichten
 20.35 The Man's a Clown
 21.00 Friedrich-Hollender erzählt
 21.40 Forum

Flämisches Fernsehen
 19.30 Ritter Lancelot, Film
 20.00 Tagesschau
 20.25 Sandmännchen
 20.30 Im Scheinwerfer
 20.45 Ein Lied geht um die Welt
 22.25 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen
 19.47 Trickfilm
 19.54 Tele-Jeu
 20.00 Tagesschau
 20.20 Isma Visco: Radfahrer
 20.50 Eifersucht, Film
 22.20 Nachrichten



Die Stille Stunde

Ein heilsames Wirken befreie uns sanft von unseren verkehrten Neigungen, O Herr, und führe uns hin, zu dem was Recht ist.

Aus dem Schlußgebet zum siebten Sonntag nach Pfingsten

Gedanken zum Sonntag

Falsche Propheten

„Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe!“ Diese Warnung des Heilands an die Seinen im heutigen Evangelium (Matth. 7, 15-21) tut besonders heute not. Die Zahl der falschen Propheten ist Legion. Der Schafspelz, in den sie sich hüllen, ist die Beteuerung, daß sie nichts anderes suchen als das Wohl der Menschheit. Die Wolfsnatur aber offenbaren sie durch ihren Haß gegen die Religion. Die einen verbrämen den Schafspelz noch mit der Phrase: „Religion ist Privatsache!“ Andere sind deutlicher und erklären, das wahre Völkerglück werde erstehen, wenn mit dem letzten Altar der letzte Priester beseitigt sei. Völkerglück ohne Religion und Priestertum? Wohin ein Volk ohne Religion gelangen wird, das dürfte selbst der Begriffsstutzigste aus der gegenwärtigen Lage der Welt erfassen. Soll ein Volk Bestand haben und gedeihen, bedarf es des Gehorsams, der Gerechtigkeit und des Gemeinsinns, lauter Tugenden, die ihm die Religion vermittelt.

Ohne Religion gibt es keinen Gehorsam. Gehorsam ist die Bereitwilligkeit, sich der bestehenden Obrigkeit zu unterwerfen, das von den Obersten Befohlene zu vollziehen. Er ist die unerläßliche Bedingung für den Bestand und das Gedeihen der Gesellschaft. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Nur in der Gesellschaft und durch sie kann er bestehen, sich entwickeln und vervollkommen. Ohne liebevolle Pflege wären wir wohl gleich nach unserem Eintritt in das Dasein eine Beute des Todes geworden. Und von da an: wie viele müßten an uns und für uns arbeiten, bis wir uns für den Stand oder Beruf eigneten, in dem wir uns befinden. Es ist demnach die Gesellschaft für den Menschen Lebensbedingung. — Nun aber kann die menschliche Gesellschaft ohne Ueber- und Unterordnung, ohne Autorität und Gehorsam nicht bestehen. Denkt euch eine Familie, eine Gemeinde, einen Staat, in dem niemand zu befehlen und niemand zu gehorchen hätte; müßte da nicht alles aus Rand und Band geraten und elend auseinanderfallen?

Wo liegt nun der Rechtsgrund für den Vorgesetzten zum Befehlen und der Verpflichtungsgrund für den Untergebenen zum Gehorchen? Offenbar im Urheber der menschlichen Natur, in Gott, der den Menschen so und nicht anders geschaffen hat. Es liegt daher im Willen Gottes, daß der Mensch die weltliche Obrigkeit als von Gott gewollt anerkennen und sich ihr Gottes wegen unterwerfe. Dazu fühlte sich der Mensch verpflichtet, bevor Christus zu Pilatus sprach: „Du hättest keine Gewalt über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre.“ (Joh. 19, 11), und bevor der hl. Paulus schrieb: „Es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer sich demnach der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes“ (Röm. 13, 12).

Schon bevor Gott das vierte Gebot gab, betrachteten die Menschen die Unterwerfung unter die häusliche und bürgerliche Autorität als Gewissenspflicht. Diese Verpflichtung hatte der Schöpfer in das menschliche Herz gelegt, und sie kommt jedem auch mit den Gaben der Vernunft zum Bewußtsein. Wer aber Gott leugnet, der entzieht dem Gehorsam das Fundament, nimmt der Obrigkeit ihre Autorität und enthebt dadurch den Untergebenen der Gehorsamspflicht. Wer keinen Gott im Himmel anerkennt, erkennt auch folgerichtig keinen Herrn auf Erden an. Von Natur aus sind alle Menschen gleich. Daher sieht

der Ungläubige im Vorgesetzten einen Menschen, der sich die Macht anmaßt, einen Feind seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Wird dann schließlich nicht dort, wo der Unglaube zur Herrschaft gelangt ist, die Gesellschaft im Zustand einer beständigen Revolution sein, indem jeder Hammer zu werden sucht, um den anderen als Amboß zu gebrauchen? Statt des Gehorsams wird der Zwang herrschen, wird die Sanktion der Gesetze Kerker und Galgen sein, und die Gesellschaft aus Tyrannen und Sklaven bestehen.

Ohne Religion gibt es keine Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ist die Bereitwilligkeit, jedem das Seine zu geben und zu lassen. Daneben tragen wir in uns einen unvertilgbaren Durst nach mehr Besitz, mehr Ehre, mehr Macht, der uns lockt und reizt, uns über die Rechte der Nebenmenschen hinwegzusetzen. Soll eine Gesellschaft Bestand haben und gedeihen, muß sie auf Gerechtigkeit gegründet sein. Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten, sagt ein alter Spruch, und schon früher Gottes Wort: „Die Gerechtigkeit erhöht ein Volk“ (Ps. 14, 34). Ohne sie ist kein Friede, keine Ordnung, kein Volkswohl denkbar. Ohne sie bewahrt sich das Wort des hl. Augustinus: „Ohne Gerechtigkeit sind die Staaten nur Räuberbanden.“ Die Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten und die Rechte der einzelnen zu schützen, ist die öffentliche Gewalt berufen, deren Vertreter daher das Schwert trägt. Doch ohne Religion vermag das irdische Gericht Recht und Gerechtigkeit nicht genügend zu schützen. Es fehlt ihm an genügendem Wissen, Können und Willen.

Man kann sich vor dem irdischen Richter verbergen. Wie viele Verbrechen geschehen, ohne daß der Täter entdeckt wird. Das Gericht kann nicht vor jeden Heuschaber einen Flurwächter, vor jeden Geldschrank einen Wachmann stellen. Dann bleibt der irdische Richter immer noch Mensch. Den Gerichten gegenüber weist die Religion auf einen andern Richterstuhl hin, der die Mängel des irdischen nicht kennt, auf den allwissenden, allmächtigen, heiligen und gerechten Gott. Auf einen allwissenden Gott, der Richter und Zeuge ist. Auf einen allgegenwärtigen, allmächtigen Gott, vor dem es keine Flucht gibt, dem keiner zu widerstehen vermag, der auch die Gewaltgeber der Erde wie



Reiches Angebot

Töpfergeschirre zertrümmert (Ps. 2, 9). Auf einen heiligen und gerechten Gott, der das Unrecht verabscheut und ohne Ansehen der Person, den Fürsten wie den Untertan, behandelt.

Fehlt aber der Glaube an Gott, was hindert den Habsüchtigen, ein Testament zu unterschlagen, einen betrügerischen Bankrott zu machen, eine Schuld abzuleugnen? Was kann besonders bei einer allzugroßen „Erweichung“ der irdischen Rechtspflege, den Rachsüchtigen zurückhalten, sich an seinem Feinde zu rächen? Was den Ehrgeizigen, seinen Mitbewerber um Ansehen und Vertrauen zu bringen? Wer wird einen Machthaber abhalten, die kriechende Erbärmlichkeit dem Verdienste vorzuziehen und in noch schlimmerer Weise Macht zu mißbrauchen? Wo finden sich die Fesseln für die Bestien im menschlichen Herzen, wenn die Religion fehlt?

Wer Gott nicht fürchtet, der ist zu fürchten. Wenn das Recht nicht in Gott verankert ist, dann geht Gewalt vor Recht, dann wird sich der Ausspruch Napoleons verwirklichen: „Ohne Religion werden die Menschen sich totschielen um die saftigste Birne oder das schönste Weib.“

Ohne Religion gibt es endlich auch keinen Gemeinsinn. Er zeigt sich in uneigennütziger Opferwilligkeit des einzelnen für das Gemeinwohl. Von ihm hängt Bestand und Wohl der Gesellschaft ab. Er verbindet die einzelnen Glieder zu einem harmonischen Ganzen. Was der Zement für das Gebäude, ist der Gemeinsinn für die Gesellschaft. Verbindet der Zement nicht die Steine, kann der Bau der Unbill der Zeit nicht standhalten. Fehlt der Gemeinsinn, so treibt die Selbstsucht die Glieder

der Gesellschaft auseinander, und aus dem lieblichen Bild der Ordnung wird ein Schlachtfeld, auf dem der wüste Kampf ums Dasein tobt.

Den Gemeinsinn erzeugt aber nur die Religion. Nur sie vermag den in jeder Menschenbrust herrschenden Eigennutz zu bändigen. Nur sie lehrt Opferpflicht und verbürgt Opferlohn. Sie sagt uns, daß Gott Herr und Vater nicht bloß der einzelnen Menschen, sondern auch der Gesellschaft ist, daß wir untereinander Brüder sind, daß der einzelne seine Interessen dem allgemeinen Interesse unterordnen muß, ja selbst mit Gut und Blut dafür einstehen muß.

Da der Ungläubige an keinen Gott glaubt so ist ihm die Gesellschaft nicht Gottesfamilie, und sind ihm die Nebenmenschen nicht Brüder, sondern entweder Ausbeutungsobjekt oder Gegner seiner Interessen. Daher gibt es für ihn keine Pflicht, für andere zu opfern und zu entsagen. Da er zugleich nichts von der Ewigkeit hofft, und für ihn vermeintlich mit dem Tode alles aus ist, so sind auch die schillernden Taten, die er zur Schau stellt, Früchte des Eigennutzes, der Ruhm sucht, Gewinnsucht und so fort. Von den Ungläubigen Gemeinsinn, uneigennütziges Selbstaufopferung erwarten heißt demnach ebensoviel wie von den Disteln Feigen, von Dornen Trauben erwarten. Darüber belehrt uns Geschichte und Erfahrung. Solange die Römer religiös waren, kämpften, litten sie für das Gemeinwohl. Als aber später die führenden Kreise Roms die Religion verspotteten und sich zum Anspruch bekaknten „Nichts ist wahr, alles ist Täuschung“, konnte Jugurtha ausrufen: „Feile Stadt, wenn sich nur ein Käufer findet.“

So gibt es ohne Religion kein wahres, dauerhaftes Volkswohl. Es fehlen die Bedingungen dazu, die sozialen Tugenden, ohne welche die menschliche Gesellschaft weder gedeihen noch bestehen kann. Die eue ein Völkerglück ohne Religion verkünden, sind Betrüger, Feinde, nicht Freunde des Volkes, falsche Propheten. Und die ein Volksglück ohne Religion erwarten, sind schmählich Betrogene. Eine alte Fabel erzählt vom Kampfe des Herkules mit dem Riesen Antäus. Solange Antäus auf dem Boden stand, konnte Herkules ihn nicht bezwingen, da er aus der Erde immer neue Kraft zog. Erst als er ihn in die Höhe hob, gelang ihm der Sieg. Dieser Riese Antäus wohnt in der Brust eines jeden von uns: es ist der Geist des Hochmutes, der Habsucht, der Selbstsucht. Wir werden ihn nur dadurch bezwingen, daß wir Religion haben und nach ihr leben in Gottesglauben, Gottesfurcht und Gotteskraft.

Schritte auf dem Weg

Wir sind die Schritte auf dem Weg
Wir sind der Atemhauch im Wind
Sind Welle, Sand und Blätterspiel
In unbekannter Hand.

Und wissen doch der Ziele viel
Und messen Zeit und Sternenlauf
Und haben alles ausgespürt
Mit unserer Menschenhand.

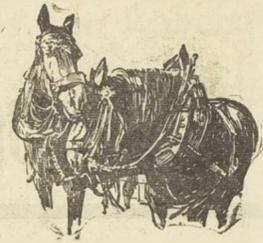
Bis es auf einmal uns geschieht
Und uns zur Stunde inne wird:
Der Plan, das Maß, Gewirk und Ziel,
Das lisch wie Nebelglanz.

Wir sind nur Schritte auf dem Weg
Sind Atem, aber nicht der Mund,
Wir sind ein flüchtig Wellenspiel
In einer größ'eren Hand.

Walter Franke



Der praktische Landwirt



Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur

Der BIBER

Die Biberkolonie wächst heran

Die Paarungszeit hängt von dem Wohnorte ab. Während dieser Periode zeigen die Biber eine große Zärtlichkeit gegenüber ihrem Partner.

Hier spielt auch der Bibergeiß (Sekret aus den Afterdrüsen, das wir auch schon bei den Marderarten gesehen haben) eine große Rolle.

Die Tragzeit ist auf 15 Wochen beschränkt. Ein Wurf ergibt durchschnittlich 2-4 Junge, die leicht zu zähmen und außerdem sehr anhänglich sind.

Gleich wie bei anderen Gattungen sind auch die Biber erst nach zwei Jahren fortpflanzungsfähig.

Sein Werk "Waldarbeiter" oder "Waldfrevel"?

Schnell geben die Biber der landwirtschaftlichen Gestaltung ein anderes Bild: Bäche, früher unbemerkt, werden zu Teichen (mit dünnem Rinnsal verbunden); ganze Wiesen und Felder überschwemmt; angrenzende Wälder vernichtet und daraus entstehen die wohlbekannten "Biberwiesen".

Verlassene Biberkolonien sind nach Jahrhunderten zu Torfmooren geworden.

Wie alle anderen Nager die wir schon betrachtet hatten, ist auch der Biber ein vorwiegend Nächtler. Ganz abgesehen und ruhig arbeitet er auch tagsüber.

Bei hereinfallender Dämmerung verlassen sie die Burgen mit Geräusch und springen in den ruhigen See. Sie schwimmen stromauf- und stromabwärts gleich schnell. Ist nun alles still ringsum, so treten sie zum Aessen hervor. Tagein, tagaus wird gearbeitet ohne Rast und ohne Ruh. So gestalten sie in kurzer Zeit ganze Landschaften um. Selbst im Winter ziehen die Biber aus. Nur 8-14 Tage verbleiben sie in der Burg und nagen hier vergnügt an den im Herbst eingebrachten Weiden.

Worin besteht nun seine Arbeit?

Gesunde Bäume werden gefällt und gefressen. Der Baum wird so lange benagt, bis er fällt. Beim Nagern der Pflanzen entsteht ein sanduhrförmiger Einschnitt. Dieses Verfahren wäre bald mit der Arbeit eines Waldarbeiters zu vergleichen, der auch rund am Fuße des Baumes Spänne abschlägt.

Ist der Baum nun gefallen, so wird er zunächst entastet und in Stücke genagt (Pfähle). Alles wird ins Wasser geschoben und mit Vorderfüßen und Zähnen zur Burg geschleppt.

Beobachtungen ergaben, daß er sogar Pappeln mit 70 cm Durchmesser gefällt hatte. Für einen Stamm mit 8 cm Durchmesser brauchte ein Biber eine knappe Viertelstunde.

Zusammensetzung der Nahrung

Auch die Nahrung entzieht der Biber den gefällten Bäumen. Rinden, Blattwerk und weiche Schößlinge der Weide, Pappel, Espe, Esche und Birke, seltener

jedoch frißt er von Erlen und von Eichen.

Mit Früchten und Gemüse hat man ihn schnell verwöhnt und rasch werden diese Speisen zu seinem Leckerbissen.

"Biberburg" "Biberhütte"

Zu Beginn sei bemerkt, daß das Weibchen sich als Baumeister erweist, das Männchen hingegen ist Zuträger, Handlanger. Und nun kann das Werk beginnen.

Die kanadischen Biber bauen „Wasserburgen“. Es ist dies eine Kollektivarbeit. Die Burg wird backofenförmig, dickwandig und mit Holzprügeln und Lehm verkittet. Diese Burgen gleichen dann großen Hügeln und die Dämme, welche den Wasserstand regulieren, geben einen gewissen Schutz.

Die alten Biber graben vielfach unterirdische Höhlen im Hochufer, die jedoch stets über dem Wasserspiegel liegen müssen. Von allen Ausgängen geht immer einer unter Wasser. Somit gelangen die Biber ungesehen in die Burg.

Die innere Ausstattung ist nach Biberart zubereitet: Die Kammern sind mit Holzspähnen ausgekleidet; Vorratsräume mit pflanzlichen Nahrungsmitteln aller Art gefüllt.

Bei Hochwasser schwimmen diese Reissighaufen, bleiben jedoch benutzbar. Bei niedrigem Wasserstand treiben die Biber Holzstämmе hinein (Staudämme). Der Kot ist meistens im Wasser abgeübert.



Wie groß kann ein Damm sein?

Von Bibern errichtete Dämme erreichten schon eine Länge von 150 m bis 200 m; die Höhe lag jedoch zwischen 2 m und 3 m (im Grunde 4 m bis 6 m). Oben erreichen manche eine Dicke von 1 m bis 2 m.

Soll eine neue Biberburg zustande kommen, so beginnt man mit dem Damm

und dann kann man geschützt oberhalb weiter bauen. Armdicke, 1 bis 2 m lange Hölzer werden mit dem einen Ende im Boden, mit dem anderen im Wasser aufgestellt, alsdann mit Zweigen, Schilf und Schlamm verbunden.

Nur in der äußersten Not wird der Biber seine Burg preisgeben (daher auch die alten Burgen). In noch bewohnten Burgen fand man nachher Holz unter einer 3 m dicken Torfschicht. Daraus läßt sich schließen, daß sie mindestens 1000 Jahre alt sein muß.

Unter „Biberkanäle“ versteht man die Gänge, die der Biber benutzt beim Herbeischaffen des Materials.

(Fortsetzung folgt)

WIMASÄGE
Unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

45 Kg zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit autom. Antrieb komplett. Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS. Kreisgröße 28 cm. - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Lochseisen, Tischplatte 50X70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte schreiben an: „SCIE WIMA“ Square des Latins 6, Brüssel-Elsene - Telefon 47.67.03 Hersteller: Ateliers WIAME, Jambes, Tel. 303.33

Ohne den Rattentänger von Hameln . . .

Mäuse mögen dieses Futter nicht

Nachts, wenn wir schlafen, dann werden Ratten und Mäuse aktiv, dann nagen sie an unseren Gütern und treiben ein unheilvolles Schädigungswerk an unserem Besitz. Man muß sich wehren und ihnen energisch den Kampf ansagen.

Vierbeinge Mäuse- und Rattentänger, nämlich die Hunde und die Katzen, oder Fallen, genauso wie als Köder ausgelegte Starkgifte, treffen immer nur einzelne Tiere; sie können nie die ganzen Sippen ausrotten. Und der Rattentänger von Hameln oder andere Zaubermittel gehören in das Reich der Fabel.

Bisher war es schwierig, die lästigen, ja gefährlichen Nager zu bekämpfen, weil sie einen so ungemein gut entwickelten Instinkt haben, und weil sie schlau genug sind - trotz ihrer Naschhaftigkeit -, einen vergifteten Köder, den sie mit dem Tod eines Artgenossen in Verbindung bringen, nicht mehr anzurühren. Diese Schlaueit, ihr Warninstinkt, war der Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuen Bekämpfungsgiftes. Die Wissenschaftler erlöschten das Verhalten und die Gewohnheiten der Nager sehr gründlich und entwickelten das Schädlingsbekämpfungsmittel Tomorin.

Nach einer Tomorinvergiftung sterben Ratten und Mäuse schmerzlos eines nach außen hin völlig unauffälligen Todes, ohne sichtbare Verletzungen. Tomorin schließt also jede Warnwirkung aus. Dieses neuartige Schädlingsbekämpfungsmittel wird in den Durchschlupfstellen, Nesteingängen und auf den Wechsellinien ausgestreut. Wenn dann die Ratte über eine solche Tomorin-Ausstreuung läuft,

Futterernte nur mittelmäßig

Heu - Silage --

Trockengrün

Die kalten April- und Maitage haben den Futterwuchs außerordentlich verzögert. Der Nachwuchs auf den Weiden war bisher nicht ausreichend, so daß - von Ausnahmen abgesehen - mit einer nur mittelmäßigen Sommer-Futterernte gerechnet werden kann.

In der Hand des Landwirts liegt es, die Futtererzeugung, die Futterwerbung und damit auch die Fütterung selbst trotzdem möglichst vielseitig zu gestalten.

Die alte Fütterung kannte viel Heu, aber wenig Silage. Die neuen Fütterungsmethoden, die neben der Leistungssteigerung vor allem der Gesunderhaltung der Tiere Rechnung tragen, erfordern weniger, aber besseres Heu und mehr Sauerfutter. Die Entwicklung führt zur künstlichen Trocknung, zu Trockengrünfütterung oder zu Grünkrautfütterung.

Es erscheint gut und nützlich, gerade in diesen Tagen daran zu erinnern, daß die Viehwirtschaft einmal mit dem im Betrieb erzeugten Futter steht und fällt, zum anderen mit der richtigen Fütterung und nicht zuletzt in gleicher Weise mit der Erhaltung der Futterwerte. Die Verluste sind heute noch außerordentlich hoch. Sie sind am größten bei der Bodentrocknung, unbedeutender bei der Gärfutterbereitung und am geringsten

bei der künstlichen Trocknung. Nach neueren Untersuchungen betragen die mittleren Verluste aus 100 kg Gras bei

Heubereitung am Boden	25-35 Proz.
auf Gerüsten	15-20 Proz.
in Behelfsbehältern	20-25 Proz.
in Massivbehältern	10-15 Proz.
künstlicher Trocknung	3-5 Proz.

Sehr bedeutungsvoll ist ferner die Frage, was mit 100 kg Gras bei verschiedenen Konservierungsverfahren erreicht werden kann. Werden z. B. 100 kg bestes Frischgras verfüttert, so beträgt hinsichtlich des Eiweißgehaltes die zu erwartende Milchmenge 33 kg. Wird aus dem Gras bodengetrocknetes schlechtes Heu, so beträgt die zu erwartende Milchmenge nur 8 kg. Bei normal getrocknetem Heu sind es 16 kg, bei Silage 27 kg und bei Trockengrün um 30 kg.

Die genannten Zahlen zeigen sehr deutlich die großen Unterschiede bei der einen oder anderen Art der Graskonservierung. Es bleibt noch hinzuzufügen, daß der wertvolle Karotingehalt des Futters (Vorstufe von Vitamin A) bei der Heuwerbung am Boden sehr gering ist und bei der Heuwerbung auf Gerüsten, bei der Einsäuerung und Trocknung mit Heißluft um ein Vielfaches ansteigt. Ferner, daß gutes Heu und künstlich getrocknetes Gras reich sind an Ergosterin (Vorstufe von Vitamin D) und viel mehr Mineralstoffe enthalten als Silage.

Mehr als bisher wird es in Zukunft für die Landwirtschaft darauf ankommen, sich die verschiedenen Möglichkeiten der Futterwerbung nutzbar zu machen. Das gilt insbesondere für die Einsäuerung von Gras in grünlandstarken Betrieben. Das Ziel ist künftig ein stärkeres Zusammenspiel von Heuwerbung, Silage und künstlicher Trocknung. Das Streben nach diesem Ziel sollte in jedem Betrieb als eine der vordringlichsten Aufgaben der kommenden Jahre angesehen werden.

Keine Ernährungs- und Deckschäden

Richtige Fütterung von Zuchtbullen

Zuchtbullen werden im allgemeinen nach Form und Leistung bewertet, und jeder ist bestrebt, nur Tiere mit besten Eibanalagen zu verwenden. In Wirklichkeit ist dieses aber nicht allein die Grundbedingung für die Verwendung der Tiere zu Zuchtzwecken, sondern die Bullen müssen auch gute Fruchtbarkeitsleistungen aufweisen. Mehrmaliges Umrindern der Kühe und längere Zwischenkalbezeiten wirken sich wirtschaftlich außerordentlich ungünstig aus. Wenn hierfür auch mancherlei Gründe verantwortlich sein können, so haben zahlreiche Untersuchungen (besonders auch auf Besamungsstationen) klar erwiesen, daß die Menge des Samens sowie seine Befruchtungsfähigkeit in starkem Maße von der Fütterung der Bullen abhängig ist.

Dabei ist das Problem der Bullenfütterung weniger eine Frage der Menge als vielmehr eine solche der Güte. Es kommt wohl nur in Ausnahmefällen vor, daß die Zuchtbullen schlecht, d. h. nicht ausreichend gefüttert werden. Sie sind im Gegenteil meist in einem ausgezeichneten Futterzustand. Dieser allein sagt aber noch nicht darüber hinaus, ob auch die Fruchtbarkeitsleistung befriedigend ist. Hierfür spielen die Art der Nährstoffe, die vielseitige Zusammensetzung der Fütterung und die Mineralstoff- und Vitaminversorgung eine ausschlaggebende Rolle.

Die bisher übliche Fütterung der Bullen wird im wesentlichen so gehandhabt wie die der Milchkuhe. Neben Heu, Klee oder Luzerne werden als Zufutter

Rüben, teilweise Trockenschnitzel, Grünkraut und selten Grünfutter gegeben. Als spezielles Kraftfutter wird im allgemeinen Hafer verfüttert. Dem Hafer sagt man einen besonderen Einfluß auf die Zeugungskraft der Bullen nach. Diese Eigenschaft besitzt er auch; jedoch ist er als alleiniges Kraftfutter weniger geeignet. Hierfür ist eine Futtermischung erforderlich, die vielseitig zusammengesetzt und mit Vitaminen angereichert ist.

Ein Deckbullen benötigt bei normaler Zuchtbenutzung täglich 1200 bis 1500 g verdauliches Eiweiß. Das ist ebenso viel wie eine Kuh mit 20 Liter Milch verbraucht. Daneben soll jeder Bulle täglich etwa 200 g tierisches Eiweiß in Form von Blutmehl, Fischmehl, Magermilch usw. erhalten. Eine Ergänzung des Futters mit Vitaminen und Mineralstoffen ist ebenfalls von großer Wichtigkeit.

Als spezielles Kraftfutter für Deckbullen, das diesen Anforderungen gerecht wird, ist ein Deckbullenfutter als Fertigfutter oder als Konzentrat im Handel. Das Konzentrat ist in seiner Zusammensetzung so gewählt, daß es mit der gleichen Menge geschrotetem Hafer (Verhältnis 1:1), der in den meisten Betrieben aus wirtschaftseigenem Futter zur Verfügung steht, gemischt und in dieser Mischung verfüttert wird. Im Fertigfutter ist der Haferanteil bereits enthalten.

Menzel malte einmal große Mühe gab, ihren durch Zusammenziehen kleineren. Dem Künstler Grimassenschneiden zu deshalb sein Modell unüblich. Geben Sie sich keine wenn Sie es gerne wollen auch ganz weg.

Hieb und In New York wurde Bernard Shaws „Cand Darstellerin der Titelroll den Erfolg dem Dichter. ner Art kurz: „Hervorra lerin nimmt das als Lob belt erneut: „Unverdien richtig: „Meinte das Stf die Künstlerin den Hiel

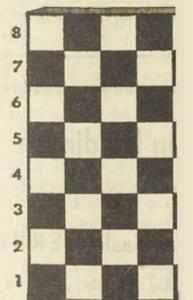
Die Kaffe Als Beethovens Haus Bohnen den Kaffe nach viel zu verschwendisc er von den achtzehn w Büchse verschwinden 1



Aber, wenn der Eher hat, zu was heiratet in

Harte

Schachaufgabe 30/ Weiß zieht an und set



Kontrollstellung Sel, Bg2, h2 (5) - Sch h6 (4).

Wortfrag eine kten nmic mges l lguc gau ul.

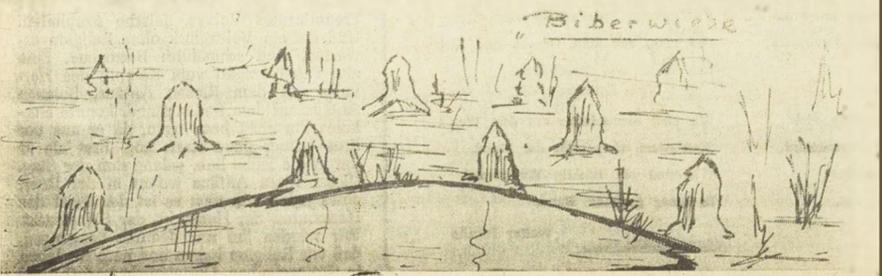
Die vorstehenden W zu ordnen, daß sie einer stimmtes Pferd ergeben.

Silbend Die nachfolgenden Sil nen, daß sich eine fort silbiger Wörter ergibt, weils die Anfangsilben Wortes bilden. ber - ber - de - ka ne - ne - on.

Zahlen Jede Zahl in den nac wörtern bedeutet einen l 1. einsam, wüst 2. persönliches Fürwort 3. junges Rind 4. Weidmann 5. Mohrrüben, Wurzeln 6. im Mittelpunkt gelege (ß und ö = ein Buchstab

Die so gewonnenen E bitte in die folgenden 1 2 3 4 3 5 6 2 7 8 5 9 14 5 15 16 7 13 2 8 8 19 2 12 10 3 15 12 19 16

Die Lösung ergibt e Hucklebein" von Wilhelm



Vorwiegend weiter

Die Frauen bleiben Sieger

Wenn der Mund zu groß ist...

Menzel malte einmal eine Dame, die sich große Mühe gab, ihren reichlich großen Mund durch Zusammenziehen ihrer Lippen zu verkleinern. Dem Künstler wurde allmählich das Grimassenschneiden zu viel, und er knurrte deshalb sein Modell unhöflich an:

„Geben Sie sich keine Mühe, gnädige Frau, wenn Sie es gerne wollen, lasse ich den Mund auch ganz weg.“

Hieb und Parade

In New York wurde unter riesigem Beifall Bernard Shaws „Candida“ aufgeführt. Die Darstellerin der Titelrolle drahtete hochherfreut den Erfolg dem Dichter. Der antwortet in seiner Art kurz: „Hervorragend“. Die Schauspielerin nimmt das als Lob ihres Spiels und kabelaert erneut: „Unverdientes Lob.“ Shaw stellt richtig: „Meinte das Stück.“ Darauf gibt ihm die Künstlerin den Hieb zurück: „Ich auch!“

Die Kaffeebohnen

Als Beethovens Haushälterin mit achtzehn Bohnen den Kaffee nach des Meisters Meinung viel zu verschwenderisch würzen wollte, und er von den achtzehn wiederum sechs in der Büchse verschwinden ließ, drohte ihm das



„Aber, wenn der Ehering keinen Diamanten hat, zu was heiratet man dann eigentlich?“

Hausfaktotum mit der Aufkündigung des Dienstes, wenn er nicht sofort auf der Stelle sechs Bohnen zurückgeben wolle.

„Woher soll ihr Blut in Wallung geraten, wenn Sie verdünnten Kaffee trinken!“ rief sie den Meister an. „Ihre letzte Sachen sind schon bei weitem nicht mehr so gut wie die früheren.“

Wortlos griff Beethoven in die Kaffeebüchse und legte an Stelle der sechs Bohnen deren zwanzig verstohten hinzu.

Gewisser als der Tod

Elizabeth Patterson, die Gattin des Westfalens Königs Jérôme Bonaparte, unterhielt sich eines Abends mit ihren Besuchern über Krankheiten und Sterben. „Es ist doch furchtbar“,

„Rührei mit Schinken“ und „Schweinswürstchen“

Mit kleinen Kriegslisten gegen die Behörden

Major Clayton Hutton, von Zivilberuf Presse- und Werbemann, hatte während des zweiten Weltkrieges, als er für den britischen Geheimdienst, den „Intelligence Service“ arbeitete, die Aufgabe, britische Soldaten vor der deutschen Gefangenschaft zu bewahren oder sie daraus zu befreien. Niemand wußte besser wie man's macht; wie man einen Kompaß in einem Kragenknopf verbirgt, wie man mit einem harmlosen Schnürsenkel in Sekunden die Eisenstäbe eines Gefängnisgitters durchsägt, wie man im Innern eines Blattes Papier, zwischen seinen beiden Oberflächen, wo es gar keinen Platz zu geben scheint, unsichtbar eine hauchdünne Landkarte mit 70 000 Ortsnamen versteckt, wie man einen verwundeten Piloten, der bewußtlos auf dem Wassern treibt, im Nachtlug entdeckt und aus der See aufholt.

Alles das wußte Clayton Hutton. Womit er jedoch nicht gerechnet hatte, war die Schwerfälligkeit und Bürokratie der britischen Behörden. Normalerweise muß natürlich über jeden Pfennig, den man aus öffentlichen Mitteln erhält, abgerechnet werden. Alles muß durch Rechnungen, Quittungen und Lieferscheine belegt werden. „In Friedenszeiten“, so bemerkte Clayton Hutton in seinem Dokumentarbericht „Ein Major mit Ideen“ (herausgegeben von Werner Rings im Econ-Verlag), „ist



Ohne Worte

meinte einer der Gäste empfindsam, „daß es für jeden Menschen nichts Gewisseres gibt als den Tod“.

„Nein“, widersprach Elizabeth, „es gibt noch viel Gewisseres, nämlich die Steuerzahlungs-pflicht“.

eine solche umständliche Art der Buchführung vielleicht entschuldbar; im Krieg ist sie absurd, zwecklos und fast unerträglich. An manchen Tagen trieb mich die Pfennigfuchsererei der Finanzverwaltung fast zur Empörung. Immer wieder kam es vor, daß ich dieses oder jenes wichtige Projekt liegenlassen mußte, um Briefe von Beamten zu beantworten, deren blödsinnige Anfragen vermuten ließen, sie hätten noch gar nicht bemerkt, daß wir uns in einem Notstand befanden. In jenen schrecklichen Tagen, da die deutschen Spreng- und Brandbomben auf London herniederprasselten, füllten diese verfluchten Tintenhengste um Pfennige. Richtig in Wut geriet ich aber über die gelegentlichen kaum verhüllten Verdrühtigkeiten, daß ich vielleicht so nebenbei mein eigenes Nest mit Steuer-geldern polsterte“, und regelmäßig setzte ein Trommelfeuer „unverschämter, beleidigender Anfragen“ ein.

Nach einer Auseinandersetzung mit einem besonders zudringlichen Revisor elkte Hutton spornstreichs ins Versorgungsministerium. Sir George Weier, ein verständnisvoller Mann, dem die Abteilung Textilverversorgung unterstand, setzte durch, daß in Zukunft Versorgungs- und Finanzminister alle von Hutton abgezeichneten Rechnungen gemeinsam bezähnten. Von diesem Zeitpunkt, dem April

1941 an, wurden vom Finanzministerium alle mehr Beanstandungen ausgesprochen, auch wenn, wie Hutton meint, einige Posten, die unter absichtlich irreführenden Decknamen erschienen, den Rechnungsführern erhebliche Kopfschmerzen bereitet haben müssen. Karten auf Seide zum Beispiel wurden stets als „Rührei mit Schinken“ und Landkarten auf Papier als „Schweinswürstchen“ bezeichnet.

Lächerliche Kleinigkeiten

Das Furchtbarste

„Arme Lilly! Von deinem Bräutigam ist ja ein Bild mit Steckbrief in der Zeitung. Das ist ja furchtbar!“

„Ja, ich habe mich auch schon geirrt über die miserablen Bilder. In Wirklichkeit ist er viel hübscher.“

Berechtigte Frage

„Ich heirate einen Goldfisch!“

„Kannste schwimmen?“

Sauberkeit

Frau Schulze geht mit ihrem kleinen Jungen zum Arzt. Bei der Untersuchung sagt dieser, der Junge sei reichlich schmutzig.

„Was?“ ruft Frau Schulze empört, „der wird immer gewaschen!“

Der Arzt gießt etwas Benzin auf ein Lätzchen und reibt damit den Hals des Jungen ab, worauf ein weißer Streifen zum Vorschein kommt.

„Na?“ meint der Arzt.

„Kunststück“, erwidert Frau Schulze, „wenn Sie den Jungen chemisch reinigen!“

Erklärung

Söhnchen: „Papa, was ist ein Monolog?“

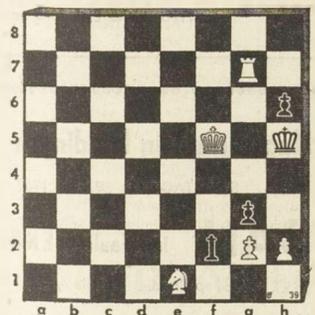
„Wenn ich mit deiner Mutter eine Besprechung habe.“



„Das war vielleicht ein Tag heute!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 30/62 von Sam. Loyd
Weiß zieht an und setzt in 3 Zügen matt.



Kontrollstellung. Weiß: Kf5, Tg7, Se1, Bg2, h2 (6) — Schwarz: Kh5, Lf2, Bg3, h4 (4).

Wortfragmente

eine kten nnie mges ktma chen sma htin lguca gau ul.
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über ein bestimmtes Pferd ergeben.

Silbendominio

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:
1. einsam, wüst 16 13
2. persönliches Fürwort 10 12 11 9
3. junges Rind 19 5 15 6
4. Weidmann 1 13 17 2
5. Mohrrüben, Wurzeln 14 16 9 7 8
6. im Mittelpunkt gelegen 4 2 8 3 7 5 15 (ä und ö = ein Buchstabe)

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgenden Zahlenreihen ein:
1 2 3 4 3 5 6 2 7 8 5 9 3 10 12 11 9 13 5 10
14 5 15 16 7 13 2 8 8 13 5 10 17 2 3 7 18 8
19 2 12 10 3 15 12 19 16 7.

Die Lösung ergibt ein Zitat aus „Hans Hucklebein“ von Wilhelm Busch.

Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben a — al — au — ba — be — bu — chan — chen — del — di — en — fen — gen — ger — hoch — in — ken — ket — man — o — re — rel — reich — ruf — se — spit — te — te — teen — tor — tros — un — zi — sind 10 Wörter nachstehender Bedeutungen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — das Möbelstück einer Gelenkkrankheit ergeben (ch = ein Buchstabe).

- 1. feines Gebäck aus einem Skat�ausdruck, 2. Wärmepender für eine Schönwetterzone, 3. Laubbäume eines Gebirgstodes in der Schweiz, 4. Leumund eines Froschlurches, 5. Sehorgane eines alten Zählmaßes, 6. dicke Schiffsselle eines grausamen spanischen Feldherren, 7. einer, der an einem Getränk knabbert, 8. Schmuckstück aus Verdachtsmomenten, 9. männlicher Nachkomme eines Rassehundes, 10. großer Staat von guten Gelegenheiten.

Schüttelrätsel

Euter — Lehm — Stern — Alm — Aus Nelke.

Diese Wörter sind so zu schütteln, daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann einen Fluß in England.

Konsonanten-Verhau

w r z l t z t l c h t c h t m b s t n.

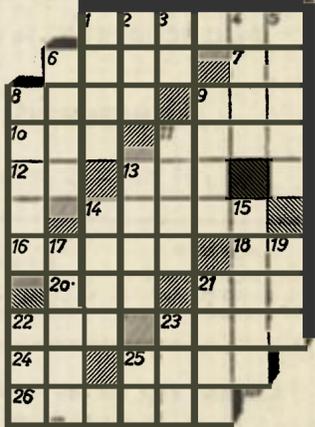
An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Spruch über das Lachen.

Magisches Doppelquadrat

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40

In die Figur sind waagrecht und senkrecht Wörter mit folgender Bedeutung einzutragen: 1. Planet, 2. französischer Schriftsteller, 3. Vortrag, 4. Kerzenmaterial, 5. Blume, 6. ägyptische Göttin, 7. Vogelbehausung.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Stadtteil von Hamburg, 6. Opernled, 7. Abkürzung für Altes Testament, 8. Futterpflanze, 9. Strom in Afrika, 10. Bindewort, 11. Mutter, 12. Skat�ausdruck, 13. Wurfspiel, 14. flink, gewandt, 16. Teil des Kircheninneren, 18. angebliche Körperausstrahlung, 20. griechische Göttin der Morgenröte, 21. Nachkomme des Moses, 22. alkoholisches Getränk, 23. weiblicher Kosename, 24. englisches persönliches Fürwort, 25. Nachläsempfänger, 26. Gegner (Mz.).

Senkrecht: 1. griechischer Kriegsgott, 2. zeitgenössischer norwegischer Politiker, 3. chemisches Zeichen für Tellur, 4. biblischer Ort (Auferweckung eines Toten), 5. Landkartenwerk, 6. Fluß in Ostpreußen, 8. Begriff für Schicksal im Hinduismus und Buddhismus, 9. törichter Mensch, 11. Ozean, 13. durchsichtiger Werkstoff, 14. kleinstes Teilchen, 15. Haarschopf, 17. Menschen, 19. Durchscheinbild, 21. Strom durch Deutschland, 22. Gebirge in Marokko, 23. Norme der Vergangenheit, 25. Kfz-Kennzeichen für Ennepe-Ruhrkreis.

Besuchskartenrätsel

Franz A. Uter
Welchen Beruf hat dieser Herr?

Rätselgleichung

(Gesucht wird x)
a + b + c + d = x
Es bedeuten: a) Raubtier, b) Kfz-Kennzeichen für Ennepe-Ruhrkreis, c) Faß, „Kanzel“ der Karnevalsredner, d) Zeichen für ein Hohlmaß.
x = Kreisstadt in Niedersachsen.

Silbenrätsel

Aus den 37 Silben a — a — bee — bo — bra bruck — di — e — el — en — fan — fan — gicht — in — inns — ko — kral — len — let li — lo — mo — ne — ne — ner — nes — re se — sel — sel — si — ste — tan — tar — ti u — ve — sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben, beide von 1 bis 13 gelesen, ergeben einen Spruch (ch = ein Buchstabe).
Bedeutung der Wörter: 1. anderes Name für die schwarze Johannisbeere, 2. Druckbuchstabe, 3. nordische Gottheit, 4. Republik der Sowjetunion, 5. Staat in Südamerika, 6. Teil des Armes, 7. Stoffart, auch Unkraut, 8. Ureinwohner Amerikas, 9. männlicher Vorname, 10. Nadelbaum, 11. Zugmaschine, 12. Laettler, 13. Hauptstadt von Tirol.

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a e sind den folgenden Mitlauten e r m n so beizuzuordnen, daß sich eine Oper von Bizet ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 29/62: 1. Ta6—c8; h2—h1 D 2. Tg7—b7 bel. 3. Tc6—c8 matt. 1... Te3—e8 2. Tg7—c7; Te8—e5 3. Lb2—c3; matt. 1... Te3—e5? 2. Tg7—e7; Lb8—e5 3. Tc6—c8 matt. 1... Te3—c3 2. Tc6—c8? Tc3—c3 3. Tg7—c7 matt.

Silbenrätsel: 1. Wette, 2. Ente, 3. Rudel, 4. Welle, 5. Assel, 6. Gerte, 7. Tinte, 8. Galle, 9. edel, 10. Wärrer, 11. Insel, 12. Natier, 13. Note, 14. Tadel — „Wer wagt, gewinnt.“

Was fehlt wo?: 1. Gitarre, 2. Como, 3. Spruch, 4. China, 5. Prima, 6. Damast, 7. Hagebutte, 8. Orf, 9. Lyon. — Giacomo Puccini „Madame Butterfly“.

Rätselgleichung: a) vor, b) Ar, c) 1. d) Berg, x = Voralberg.

Konsonanten-Verhau: Schadenfreude ist die reinste Freude.

Versteherrätsel: Lods — Riga.

Versärrätsel: Vergangenheit.

Wabenrätsel: 1. Mantus, 2. Tresse, 3. Sperre, 4. Maurer, 5. Rester, 6. Terror, 7. Krebse, 8. Breite, 9. Ironie, 10. Messer, 11. Setzer, 12. Zeltger.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Ai, 2. Dur, 3. Mine, 4. Spurt, 5. Afrika, 6. Schiele. — Der Text von Wilhelm Busch: Drum schief mit deinem Püestericht auf keine alten Leute nicht!

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Leib, 2. Koch, 5. Aule, 6. Neer, 7. Sell, 8. Reis, 9. Ast, 10. Arno, 11. Korn, 12. Tara, 13. Dwa, 14. Dior, 15. Rede, 16. Arad — Senkrecht: 1. Barrikade, 3. Cassandra, 4. Helgoland.

Wortfragmente: Nach Regen folgt Sonnenschein.

Schüttelrätsel: Linse, Ohr, Inder, Rub, Eber — Loire.

Besuchskartenrätsel: Werbeberater.

Kombinationsrätsel: Fidelio.

Im Handumdrehen: Mut, Uta, Inder, Art, Ubu, Graf, Alt, Elle = Tarfuße.

CORSO

ST. VITH — Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Der Schicksalsweg einer Familie
Mit dem Prädikat: "Wertvoll" ausgezeichnet

„Das Riesenrad“

Jubiläums-Film der C.C.C.

Der größte, beste und schönste Film der Gloria
Wo andere Filme enden, fängt dieser an.
In den Hauptrollen

Maria Schell — O. W. Fischer

Sous titres français Jugendl. zugelassen

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Gewaltherrschaft unseres Jahrhunderts

„Die Diktatoren“

Degrelle, Hitler, Mussolini, Khruschtschow, Fidel Castro u. a.

— Wie sie lebten —

— Wie sie waren —

Jugendliche zugelassen

Auf Ihrer Fahrt nach Aachen!
ein kurzer gemütlicher Aufenthalt im

RESTAURANT UND DANCING
ZUR POST, Eynatten

Kalte und warme Schnellgerichte Tag u. Nacht.
Für Vereine und Gesellschaften bitte Vorbestellung, Tel. 51 355, Eupen.

Inserieren bringt Gewinn

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 28. 7. 8.30 Mittwoch, 1. 8. 8.30

Die packende Darstellung eines der geheimnisvollsten Spionagefälle des letzten Krieges

„Soldatensender Calais“

mit Gert Fröbe, Helmut Schmitz, Peter Karsten, Claus Jürgen Wussow, Ingeborg Schöner.

Ein Kriegs- und Spionagefilm von atemberaubender Wirklichkeit, um den Sender der Geschichte machte.

Sous titres français, flam. Zugel. ab 16 J.

Sonntag, 29. 7. 2 Uhr und 8.30 Montag, 30. 7. 8.30

Ein Volltreffer der guten Laune mit den Bestsellern unter den Schlagern mit Rocco Granata, Georgia Moll, Bubi Scholz, Trude Herr, Jan und Kjeld, Renate Holm, Rudolf Platte.

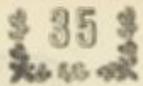
„Marina“

Der Musikfilm für jung und alt.

Sous titres franc., flam. Jugendl. zugelassen

1927

1962



Sonntag, den 29. Juli 1962
unter der Schirmherrschaft der Gemeinde Meyerode

35-jähriges Stiftungs-fest

St. Hubertus, Schützenverein, Medell

Großes internationales SCHÜTZENFEST
unter Beteiligung von 32 Vereinen aus den Kantonen und Deutschland

Abwechslungsreiches Festprogramm

12.45 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Hochkreuz
13.00 Uhr Abmarsch in Richtung Medell (Dorf)

Auf der Festwiese: "Volksbelustigung aller Art" Großes Pokal- und Preisschießen Ausschließung eines Klubsessels für alle Schießfreunde
Reitvorführung, Schauturnen, Musik- und Gesangsvorträge. Weinlaube, Angelbude u.s.w.

Wertung des besten Marsches im Festzuge

Ab 17.00 Uhr:

Großer SCHÜTZEN-BALL

im Saale Schommers

mit hervorragender Stimmungskapelle Gepflegte Getränke

Es laden herzlichst ein:

„Der Jubelverein“ und die Wirte

Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue

Phoenix-Familienzick zack großes Modell.



Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Herren stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Peter Richardy Hauptstraße 25 St. Vith

Dr. C. SCHORKOPS, St. Vith

Abwesend

vom 27. Juli — 15. August

Junger MANN Gute HAUSGEHILFIN
sucht noch Arbeit nach 16 gesucht. Sonntags frei, gute
Uhr in St. Vith. Auskunft Behandlung, Jacquemin, rue
Geschäftsstelle. de bois, Jalhay, Tel. 67662

Besonders gegr. um den Landwirten

in allen ihren finanziellen Erfordernissen unter den geringsten Kosten zu den niedrigsten Zinssätzen mit Vertrauen, Sicherheit u. Verschwiegenheit zu helfen

das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 RUE JOSEPH II, Brüssel 4
UNTER GARANTIE DES STAATES

bietet seine Kredite:

- KURZFRISTIGE, maximum 12 Monate, gegen einfachen Wechsel;
- VON MITTLERER DAUER, von 2 bis 10 Jahren, OHNE HYPOTHEKARISCHE EINTRAGUNG, wenn die Bedeutung des beweglichen Pfandes es erlaubt;
- LANGFRISTIGE, von mehr als 10 Jahren bis 20 und sogar 25 Jahren, an

INVESTITIONSFONDS DER LANDWIRTSCHAFT
AUSSERGEWÖHNLICH GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

Kostenfreie Beratung und Auskünfte bei

H. E. MICHA

rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772-74

EINE RENTABLE UND SICHERE ANLAGE
DIE KASSENBOONS DES L. K. I. L.

Kaufe ständig minderwertiges Vieh
Tag- und Nachtdienst
HEINEN Peter
Deidenberg, Tel. Amel 75

ARMBANDUHREN
ab 300,- Fr.

Jos. BRANTZ
Reuland

Kaufe u. verkaufe junge KÄLBER
Kaufe minderwertiges VIEH

Eugen Solheid
Tel. 77.647 Malmedy
tag- und Nachtdienst

MÄHNBINDER
sowie andere Landmaschinen billig zu verkaufen
Maschinenhandlung
P. RICHARDY
ST. VITH Tel. 225

4-5 ZIMMER
mit Badezimmer in St. Vith zu vermieten. Auskunft Geschäftsstelle.

Vom 1. bis 10. August
Geschlossen

A. KLEIS
Friseur - St. Vith

Elysée ST.

BÜTGENBACH - Tel. 283

Peter Alexander
die bekannteste Witzfigur in den beiden nachstehenden Filmen!

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 2 u. 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

Ein turbulenter Spaß voll Musik u. Komik

„Die Abenteuer des Grafen Bobby“

in weiteren Rollen: Vivi Bach, Günther Philipp, Susi Nicoletti, Bill Ramsey, Oskar Sima u.v.a.
Dieser Farbfilm bietet Charme, Schönheit (auch seltene) und eine delikate Unterhaltung.

In deutscher Sprache Jugendl. zugel. Sous titres français et flamand

Mittwoch 8.30 Uhr

Peter Alexander, Ingeborg Schoner, Günther Philipp, Loni Heuser u. v. a. in dem Farbfilm

„Ich zähle täglich

meine Sorgen“

Eine köstliche Seefahrt durch Lachstürme und Wogen der Heiterkeit. Dazu hören Sie die neuesten Schlager

In deutscher Sprache Jugendl. zugelassen
Sous titres français et flam.

SONNTAG, den 29. Juli 1962

Nachkirmes in RODT

Ball im Saale Backes Adams

Erstklassige Stimmungskapelle
Freundliche Einladung an alle

Nachkirmes in Maldingen

SONNTAG, den 29. Juli 1962

BALL im Saale GENNEN

spielt die Kapelle „FELTEN“

Freundliche Einladung an alle

Nachkirmes in HONSFELD

am Sonntag, dem 29. Juli 1962

BALL

im Saale »Eifeler Hof«

Alle sind freundlichst eingeladen: der Wirt

NACHKIRMES IN AUEL

am Sonntag, den 29. Juli

Großer BALL

IM SAALEREUSCH
mit der Kapelle „MELODIA“

Freundliche Einladung an alle: Der Wirt

Die St. Vith Zeitun
dienstags, donnerstag
und Spiel, „Frau un

Nummer 88

Spaaks

Der künftige Gan
der politischen Un
Besuch in Bonn w
ungewiß, ob es zu
angeregten Treff
in der zweiten Sep

Bonn. Der „neue Plan“ des Außenministers Spaak über die Einheit Europas br nach Ansicht Bonns im Sin strengungen, die gemad um zu dieser Einheit zu ge klärte ein Sprecher der B rung der Presse. Der Pi wird deshalb Gegenstand matischen Kontakten zw Sechs bilden.

Der Sprecher, von Hase, Erklärungen absichtlich e schleiert“. Er lehnte ab, E über den Plan Spaaks be ben. Spaaks Vorschläge se teressierten Regierung zur Kenntnis gebracht wor ne keine Einzelheiten darü geben sagte von Hase. Er jedoch den einzigen halb kannten Punkt: der von Sp schlagenen politischen t werden drei Mitglieder Bezüglich der Haltung und Großbritannien zum P so sei — betonte der Sp die Haltung Frankreichs noc kann. Was Großbritannien so befassen sich die Secl dem Problem der politisc ohne an den Sitz Englands Was die mögliche Konfere gierungschefs über diese betrifft, so kann man, lau nach Spaaks Bonner Besuch „diese Konferenz das Ziel idigen Länder“ ist. Ver über die Schaffung des Europas werden von allen

Di
Neuer Vorschlag d
gendes Zugeständi
tischen Delegation

BRÜSSEL. Während vier ve den haben die „Sechs“ e die Abänderungsanträge gr Edward Heath am Vortage der britischen Regierung zu der EWG-Staaten über die schaftliche Ausfuhr Kanad liens und Neu-Seelands e hatte. Gleichzeitig haben di nige förmliche Aenderung rem Projekt vorgenommen.

Die Vertreter der Mitg des Gemeinsamen Markts neut eine gemeinsame Haltu legt un dihr Projekt, desse sung keine grundlegenden gen enthält, wird der briti legation zugestellt werden

Die Tatsache, daß die ge Haltung der Sechs unverä stehen bleibt, kann die Fi der Verhandlungen erleic Großbritannien veranlassen meinschaftslösungen anzue in den Vorschlägen der EW enthalten sind.